

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellungsboten und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugehen.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 12. Mai 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Den Fleißigen.

Glückliche Fahrt! Leer ist die Stätte, an der seit Ende November manch heißer Strauß ausgefochten wurde, und vereinsamt stehen die Säle, in denen die Kommissionen stille, aber emsige Arbeit leisteten. Der Reichstag hat seine Geschäfte bis zum Herbst vertagt, und werden auch zwei Kommissionen, bis in den Sommer hinein sitzend, die beiden großen Gesetzeswerke vorzubereiten haben, deren endgiltige Verabschiedung im nächsten Winter ernstlich versucht werden soll, so werden sie wohl eine Brücke sein, die vom fleißigen Ende des einen Sessionsabschnittes zum fleißigen Anfang des anderen führt, aber doch nur als Ausnahme zu gelten haben, die die Regel bestätigen, und diese Regel ist wohlverdienter Feiern nach fleißiger Arbeit. Wenn in dem großen Saale, dessen Ausschmückung leider noch immer nicht beendet ist, der mächtige Herr auf dem großen Stuhle die Parole „Heimat“ ausgibt und den Beginn der Ferien verkündet, dann kann man wohl beobachten, wie die Parteiunterschiede weichen und wie die oft hartkantigen Politiker sich als freundliche Menschen gegenüber treten und zum Abschiede herzlich die Hand schütteln. Der Weg hat sie oft geschieden, aber stärker ist doch schließlich das einende Ziel: der redliche Wille, am Glück und an der Größe des Vaterlandes zu arbeiten. Da kann es am Schlusse eines arbeitsreichen Sessionsabschnittes auch nicht Sünde sein, wenn die Wähler es einmal ausnahmsweise nicht nur mit der Mehrheit oder nur mit der Minderheit halten, sondern wo auch immer bei der augenblicklichen Parteikonstellation die Männer ihres besonderen Vertrauens sitzen, a I en Volksvertretern schönen Dank sagen und ihnen von der sommerlichen Ausspannung reiche Erholung wünschen. Seines Fleißes darf sich jedermann rühmen. Der Reichstag hat von diesem Rechte keinen auffälligen Gebrauch gemacht. Er brachte es nicht, sein Schweigen in dieser Richtung war berechtigt genug. Die einen werden jetzt ins stille Dorf zurückkehren. Die andern werden pilgern zu den Bergen oder zum Meere, und wieder bei anderen wird der Arzt unerbittlich die Badereise heischen. Alle aber werden unter dem Eindruck stehen und sich selbst zum Zeugen dafür anrufen können, daß die Gesetzgebungsmaschine, deren kompliziertes Räderwerk immer mehr Arbeit leisten soll, auch mit immer mehr Nervenkraft gespeist sein will. Es ist kein belangloser Zufall, daß sich neuerdings der Schluß einer Session seltener einstellt, sondern die Vertagung des Reichstages über den Sommer hin häufiger wird. Man wird auch nicht darüber spotten dürfen, daß es der Bundesrat dem Reichstage nie recht machen kann, daß er, sobald er am Beginn der Session möglichst sofort alle von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwürfe der Volksvertretung unterbreitet, harte Worte über diese Überschwemmung mit bedrucktem Papier zu hören bekommt, und wenn er die Vorlage schonend mehr über die ganze Session verteilt, den Vorwurf einstecken muß, er bummle vielleicht nicht, aber er raube doch den rechten Überblick über das unter allen Umständen Notwendige und das zwar Nützliche, aber zur Not doch noch Aufschiebbare. Diese menschlich begreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Reichstag und Bundesrat deken doch letzten Endes nur die Tatsache auf, daß die Gebiete, deren gesetzliche Regelung oder Neuregelung vom Wünschenswerten dem Unerläßlichen entgegenreißt, immer zahlreicher werden, und daß so das M. d. R., das nicht nur abstimmt, sondern auch bestimmend wirken will, sein Wissen immer vielseitiger gestalten muß. Darum stellt auch der billig denkende Wähler nicht nur in Rechnung, was in der öffentlichen Meinungsgarung geredet worden ist. Er verzeihenwärtigt sich vielmehr, daß auch und gerade im Schoße der Kommissionen viel Fleiß zusammengetragen wird, und dieser wieder eifrige Vorarbeit außerhalb des Reichstages zur Voraussetzung hat. Schlägt dann aber die Stunde des Ferienbeginns, dann darf der Abschiedsgruß der freundlichen Anerkennung nicht entraten.

Rückblick und Ausblick schafft den diesmaligen parlamentarischen Sommerferien den besonderen Reiz einer lieblichen Dase. Im Vorjahre war es beinahe Mitte Juli, als sich die Reichsboten von Berlin empfehlen durften. Die Reichsfinanzreform hatte nicht nur zeitlich ungewöhnlich in Anspruch genommen, sondern auch die Kräfte der einzelnen Kämpfer bis zum Grunde erschöpft, und als das große Werk abgeschlossen war, hub auf der Linken eine gehässige Preßhetze an, und das dumpfe Grollen des nur langsam abziehenden Gewitters brachte Sorge und neue Erregung, wo Ruhe und Erholung am Plage gewesen wäre. Und im nächsten Jahre? Schon jetzt sind die politischen Zeichenbeuter und Wahrsager an der Arbeit, um den Schlußtermin der Legislaturperiode zu ergründen und, wenn nicht den Tag, so doch den Monat der allgemeinen Neuwahlen voraussagen zu lassen. Ein ziemlich unfruchtbares Geschäft. So viel freilich scheint schon jetzt ziemlich sicher festzustehen, daß auch im nächsten Sessionsabschnitt die Arbeitslosigkeit das Szepter im Reichstage nicht führen wird. Selbst wenn man übersehen wollte, daß die Rückficht auf die Neuwahlen den Wählern noch manches Geschenk bieten möchte, müßte man noch immer erwägen, daß der Etat zusammen mit den beiden großen gesetzgeberischen Arbeiten, die jetzt während der Vertagung im Ausschuß vorberaten werden, selbst dann noch ein reichliches Arbeitspensum darstellt, wenn der ewig unausbleibliche Kleinram nicht auch noch sein Recht fordern sollte. Fällt dann aber der Vorhang, dann lauert an der Tür schon die Unruhe der Neuwahlen, die vorherige ausgiebige Erholung kaum gestatten werden. Ein Grund mehr für den aufrichtigen Wunsch, daß die fleißigen Reichstagsabgeordneten die verdiente Entlastung während der diesjährigen Sommerpause in vollen Zügen genießen und dann im November gestärkt und arbeitsfroh nach Berlin zurückkehren möchten.

### Theodore Roosevelt in Berlin.

Der frühere Präsident der vereinigten Staaten Theodore Roosevelt traf Dienstag Vormittag gegen 9 Uhr auf dem Sietiner Bahnhof in Berlin ein. Da eine angekündigte Zugverpätung wieder eingeholt worden war, hatten sich noch nicht alle zum Empfang bestimmten Herren eingefunden. Zuges waren Staatssekretär Frhr. v. Schoen, das Personal der amerikanischen Botschaft, zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie mit ihren Damen, darunter das älteste Mitglied, der frühere Generalkonsul Reismann. Als Roosevelt den Wagen verließ, wurde er von dem ersten Sekretär der Botschaft Laughlin begrüßt, darauf begrüßte ihn der Staatssekretär Frhr. v. Schoen, der längere Zeit mit Roosevelt im Gespräch verweilte und darauf seine Gattin und Kinder begrüßte. Unter den Hochrufen einer zahlreichen Menschenmenge fuhren Roosevelt und seine Familie zur amerikanischen Botschaft. — Mittags 12.25 Uhr trafen Roosevelt, seine Gattin und Kinder mittels Sonderzuges auf Station Wildpark ein und begaben sich nach dem Neuen Palais. In dem Sonderzuge befanden sich auch der Reichskanzler und andere zum Frühstück geladene Gäste. Der Kaiser begrüßte Roosevelt und seine Gattin auf das herzlichste und geleitete sie in das Treppenzimmer, wo sie von der Kaiserin, den Prinzen und Prinzessinnen empfangen wurden. Dann fand ein Frühstückstisch an einzelnen Tischen statt. Nach der Frühstückstafel hielt das Kaiserpaar im Musiksaal Zerle. Hierbei hatte der Kaiser eine lange Unterredung mit Mr. Roosevelt allein. Um 3 Uhr fuhren die meisten Gäste mit Sonderzug nach Berlin zurück. Mr. Roosevelt sowie seine Gattin und Kinder verblieben noch im Neuen Palais. Nachdem die Kaiserin sich um 3 Uhr zurückgezogen hatte, verweilte der Kaiser mit Mr. Roosevelt und den Herren der Umgebung im Billardzimmer bei der Zigarre. Mrs. Roosevelt nahm den Tee mit der Hofstaatsdame

Fräulein von Gersdorff, Prinzessin Viktoria Luise besuchte mit Mr. Roosevelt den kaiserlichen Marstall. Nach 4 Uhr machte der Kaiser mit seinen Gästen eine Fahrt durch die königlichen Gärten nach dem Schlosse Sanssouci. Im ersten Automobil nahm der Kaiser mit Mr. Roosevelt Platz. Nach Besichtigung des Schlosses Sanssouci kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück, während Mr. Roosevelt sowie seine Gattin und Kinder in kaiserlichen Automobilen nach Berlin fuhren. — Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet Theodore Roosevelt einen längeren Artikel. Sie schreibt: Als willkommener Gast weist der vormalige Präsident der vereinigten Staaten von Amerika in der deutschen Reichshauptstadt. Keinerlei amtliche Mission hat Herr Roosevelt nach Europa geführt; er reist, wie er selbst feststellte, als Privatmann. Gleichwohl ist er in allen Hauptstädten unseres Weltteils, die er aufsuchte, mit größter Auszeichnung und mit herzlicher Sympathie aufgenommen worden. Wenn die Tage, die Herr Roosevelt in Berlin verbringen wird, wegen des Ablebens König Eduards äußerlich stiller verlaufen werden, so wird die Wärme der Empfindungen, die ihm bei uns entgegengebracht werden, darum doch nicht geringer sein.

### Zum Thronwechsel in England.

König Georg hat eine Botschaft erlassen, in der er unter Berufung auf die Denkart seines Vaters, in dessen Sinne es sicher nicht gelegen haben würde, wenn durch seinen Tod der Bevölkerung das Pfingstfest verkümmert würde, die Hoffnung ausdrückt, daß die kommenden Festtage wie immer zur Ausspannung und Erholung benutzt werden würden. — Am Dienstag zeigte London wieder das alltägliche Gesicht. Viele Theater nehmen auf ausdrücklichen Wunsch des Königs bis zum Beginn der Beisetzungsfeierlichkeiten ihre Vorstellungen wieder auf. Der Plan der öffentlichen Aufbahrung findet in allen Klassen der Bevölkerung großen Anklang. Die Eisenbahnen werden aus allen Teilen Englands, Schottlands und Irlands Extrazüge fahren lassen. — Aus Anlaß des erneut aufgetauchten Gerüchtes von einem ungünstigen Gesundheitszustand der Königin Alexandra wird offiziell festgestellt, daß das Befinden der Königin befriedigend ist, obwohl sie tief erschüttert ist. Der tägliche Besuch des Leibarztes Sir Fr. Laing am Dienstag war durch keine Veränderung im Befinden der Königin veranlaßt. — König Georg empfing am Dienstag Morgen Asquith im Marlborough House. Am Nachmittag hielt der König eine Sitzung des geheimen Rats im Marlborough House ab. Asquith, Lloyd George, Winston Churchill, Crewe, Morley, Sir Edward Grey, Halldane und andere waren zugegen. Die Minister überreichten formell ihre Portefeuilles dem Könige, der sie ihnen sofort zurückgab. — Nach der Sitzung des Geheimen Rats begab sich Premierminister Asquith in den Buckingham-Palast, um der Königin Alexandra und der königlichen Familie sein Beileid auszusprechen. — Das Kabinett trat Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Premierministers zusammen, um über die durch den Tod König Eduards geschaffene Lage zu beraten, und verständigte sich ferner über die Ernennung einer besonderen Kommission, die eine Revision der Zivilliste in Erwägung ziehen soll. — Viele Freunde des Königs wurden am Dienstag in das Sterbezimmer zugelassen, um den verewigten König zum letzten male zu sehen. — Bei Beginn der Unterhaus-Sitzung am Dienstag verlas der Vertreter des Sprechers eine große Anzahl von Beileidskundgebungen der verschiedensten Parlamente. Sodann leisteten weitere Mitglieder dem König den Eid. Der Premierminister war nicht anwesend, er wird am Mittwoch die Botschaft des Königs überbringen, in der dem Hause der Tod König Eduards amtlich

bekannt gegeben wird, und wird alsdann eine Antwortadresse vorschlagen. — König Georg hat den 20. d. Mts. als Nationaltrauertag erklärt. Nach Meldung aus Brüssel wird König Albert sich zu der Beisetzungsfeierlichkeiten nach London begeben. — Der französische Ministerrat hat beschlossen, zu den Trauerfeierlichkeiten für König Eduard eine Abordnung zu entsenden, welcher Minister Pichon, General Dastain, Admiral Marquis und ein Ordnonanzoffizier des Präsidenten Fallières angehören werden. Ferner wurde infolge des Hinscheidens des Königs die Eröffnung der französischen Abteilung der Ausstellung in Brüssel, die am 16. Mai stattfinden sollte, verschoben.

### Politische Tageschau.

**Professor Hieber kandidiert nicht wieder.**  
Nach dem „Schwäbischen Merkur“ wird Professor Hieber, der, wie schon mitgeteilt wurde, zum Direktor des neuen evangelischen Oberlehrers ernannt worden ist, für den Reichstag und den Landtag nicht wieder kandidieren.

### Der „unpolitische“ Hanfabund.

Zu der durch den Direktor des Hanfabundes Knobloch ver kündigten Wahlaktion des Hanfabundes bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Der Hanfabund hat von Anfang an die argarische Bewegung aufs heftigste bekämpft und immer deutlicher erklärt er diesen Kampf als sein Hauptziel. Damit wird der Hanfabund dem unruhiglich verfloffenen Schutzverbände gegen agrarische Übergriffe immer ähnlicher. Je rückwärtsloser er diese Bahnen geht, umso schneller wird ihn das Schicksal seines Vorgängers ereilen.

### Die freisinnige Regerrichterei in Posen.

Zu der Antwort des Posener Oberbürgermeisters Dr. Wilms auf die Protestresolution des freisinnigen Vereins Posen gegen seine letzte Herrenhausrede sagt das „Berliner Tageblatt“ mit rücksichtsloser Offenheit: „Daß der Herr Oberbürgermeister das „Recht auf freie Meinungsäußerung“ für sich in Anspruch nimmt, klingt ja ganz gut, aber besser wäre es doch noch gewesen, wenn Herr Wilms vor seiner Wahl zum Posener Oberbürgermeister von diesem Recht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch gemacht hätte. Er wäre, wenn er seine Meinung über das Reichstagswahlrecht schon damals frei geäußert, von den Liberalen in Posen sicherlich nicht zum Oberbürgermeister gewählt worden, und so wären ihm und der Posener Bevölkerung die gegenwärtigen Unannehmlichkeiten erspart geblieben. Im übrigen hat der freisinnige Verein in Posen natürlich ebenso sehr ein Recht auf freie Meinungsäußerung wie Herr Wilms, und man kann nur loben, daß er von diesem Recht Gebrauch macht. Er wird es hoffentlich auch nicht dabei bewenden lassen, sondern dafür sorgen, daß Herr Wilms, der sich wohl zu Höherem berufen glaubt, von seinem jetzigen Platz verschwindet und seine Karriere fortsetzen kann.“ Dazu bemerkt die „Deutsche Tagesztg.“ unter der Überschrift: „Freisinnige Duldsamkeit“: „Den freisinnigen Blättern ist die Erklärung des Oberbürgermeisters Dr. Wilms gegen die Resolution der Posener Freisinnigen naturgemäß recht unangenehm. Das „Berliner Tageblatt“ vergißt sich in seiner Berlegenheit so weit, daß es in der Absicht, dem Posener Freisinn zur Hilfe zu kommen, nur ein neues Zeugnis für die grundsätzliche Unzulässigkeit des Freisinnes liefert: es meint nämlich, wenn die Ansichten des Herrn Dr. Wilms über das Reichstagswahlrecht früher bekannt gewesen wären, dann würde er von den Liberalen in Posen sicher nicht zum Oberbürgermeister gewählt worden sein. Damit erklärt das „Berliner Tageblatt“ also ganz offen, daß die Liberalen bei der Aus-



Damit waren die Flügel für Dienstag beendet.

### Mannigfaltiges.

Der Tod des Hauptmanns Foerster, der in Berlin an der afrikanischen Schlafkrankheit gestorben ist, hat die Befürchtung laut werden lassen, daß die für ansteckend geltende Krankheit auch andere Personen gefährden könne. Prof. Schilling, Abteilungsleiter am königlichen Institut für Infektionskrankheiten, der den Verstorbenen behandelt hat, machte demgegenüber einem Zeitungsberichterstatter folgende Angaben: „Der Erreger der Schlafkrankheit, ein sogenanntes Trypanosoma, kann nur mit dem Blute eines Kranken übertragen werden. Einfache Überimpfung, etwa durch Moskito-Fliegen, kommt praktisch nicht in Betracht. Zur epidemischen Ausbreitung ist die Tsetse-Fliege (Glossina palpalis) unbedingt nötig, und diese existiert nur in Afrika. Außerdem sind unsere Ärzte jetzt auf die Krankheit soweit aufmerksam geworden, daß ein eingeschleppter Fall nicht mehr lange verborgen bleiben könnte, und die sofort eingeleitete Behandlung mit neueren, wirksamen Präparaten — z. B. von Geheimrat Ehrlich (Frankfurt a. M.) angegebenen — läßt die Trypanosomen sofort aus dem Blute verschwinden. Das Blut würde also hier nicht mehr infektiös sein. Eine Weiterverbreitung ist mithin bei uns absolut ausgeschlossen.“

(Ein falscher Assessor) entlockte in Lichtenberg der Witwe des Oberpostkassiers Reichmann unter dem Vorwande, mit der Regelung des Nachlasses betraut zu sein, 485 Mk., die er als angeblichen Anteil der Kinder von Gerichts wegen beschlagnahmte. Als die Frau bei der Polizei sich erkundigte, warum die von dem Gericht versprochene Quittung ausblieb, erfuhr sie, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sei.

(Die Eröffnung des neuen Siechenschen Bierhauses) am Potsdamer Platz in Berlin ist am Mittwoch Abend in feierlicher Weise begangen worden. Die Fassade des gewaltigen Bierpalastes ist im ritzigsten Geschmack gehalten und in prächtigen Mischelkalk ausgeführt.

(Für 10 000 Mark Zigarrengekauften.) In Hamburg sind in der Nacht zum 3. Mai für 10 000 Mark Zigarren gestohlen worden.

(Revolverattentat bei einem Begräbnis.) Eine peinliche Szene spielte sich auf dem Friedhof zu Adm bei der Beerdigung einer Sängerin ab, die sich, wie gemeldet, infolge eines Eifersuchtsausbruchs mit ihrem Manne erschossen hatte. Als der Witwer unter den Trauergästen auch den Mann erblickte, den er für den Zerstörer seines Familienglücks hielt, versuchte er, ihn mit einem Revolver zu erschließen. Der Schuß ging fehl. Heute warfen sich zwischen den beiden Männern und veranlaßten, daß der erregte Ehemann in ärztliche Behandlung kam.

(Lpsol statt Bier.) Ein Arbeiter in Hamburg (Rheinl.) trank aus einer Bierflasche, deren Inhalt Lpsol enthielt. Er starb an den inneren Verletzungen.

(Selbstmord eines Seminars.) Am Montag früh stürzte sich der 15 Jahre alte Schüler des königlichen Seminars zu Dresden-Strehlen Kurt Heide vom hohen Turm des Seminargebäudes auf das Pflaster hinab und wurde mit furchtbaren Verletzungen tot aufgefunden.

(Ein schwerer Einbruch) ist auf dem Gute Weigwitz im Kreise Ohlau verübt worden, während die Gutsverwaltung sich in der Kirche befand. Der Täter, vermutlich ein auf dem Gute bediensteter österreichischer Knecht, der seit der Tat verschwunden ist, erbeutete zweitausend Mark Bargeld, Wertpapiere im Werte von etwa 18 000 Mark und ein noch nicht geöffnetes Erbeile von mehreren tausend Talern.

(Gerettet.) Die auf der Grube Herzogin Wehheid bei Haselbach, Altenburg, in der Nacht zum Dienstag durch einen Bruchniedergang abgesperrten 11 Arbeiter sind am Dienstag Mittag glücklich gerettet worden.

(Abgeändertes Urteil.) Das am 9. April d. J. gegen die Mitglieder des Corps „Borussia“ Konrad Graf Fink zu Finkenstein und Hans Werner von Quistorp gefällte Schöffengerichtsurteil, das wegen gemeinschaftlichen gegen den Einjährigen-Unterschiedler Reich begangenen Hausfriedensbruchs auf vierzehn Tage Gefängnis lautete, ist am Dienstag auf Antrag des Staatsanwalts von der Bonner Strafkammer in eine einwöchige Gefängnisstrafe umgewandelt worden.

(Furchtbare Bluttat einer Zerschnittenen.) Aus Reichenberg in Böhmen wird gemeldet: Im Zerschnitt durchschnitten am Dienstag im Dorfe Grünau bei Niemes eine Frau Günter in Abwesenheit ihres Mannes ihren drei und ein Jahre alten Kindern und dann sich selbst die Kehle. Alle drei sind tot.

### Wahmung!

Auch sag' ich Euch: 's ist alles heilig jeht. Und wer im Blühen einen Baum verlehrt, Der schneidet ein wie in ein Menschenherz, Und wer sich eine Blume pflückt zum Scherz Und sie dann von sich schleudert forgenlos, Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß. Und wer dem Vogel jeht die Freiheit raubt, Der sündiget an eines Sängers Haupt, Und wer im Frühling bitter ist und hart, Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward!

### Neueste Nachrichten.

#### Schwerer Unfall.

Allenstein, 11. Mai. Die „Allenstein. Ztg.“ meldet: Bei den Erdarbeiten, die bei der Provinzialirren- und -pflegeanstalt Kortau vorgenommen wurden, wurden heute Vormittag zwei Arbeiter verunglückt. Der eine war sofort tot, der andere wurde verletzt.

#### Zusammenstoß des Zuges Posen-Berlin mit einem Schnellzuge.

Berlin, 10. Mai. Heute Abend 7 1/2 Uhr fuhr der Schnellzug 18, über Hannover nach Güttersloh bestimmt, auf den diese Zeit in Bahnhof Friedrichstraße haltenden Zug Posen-Berlin infolge Überfahrens des letzten vor dem Bahnhof stehenden Haltesignals auf. Von dem haltenden Zuge sind die Wagen fast durchweg beschädigt. Von dem Gütersloher Zuge ist besonders der Postwagen sehr stark beschädigt. Verletzt ist der Oberpostkassier Albert Kempe, der ins Krankenhaus geschafft wurde. Oberpostassistent Nordmann erlitt eine Armquetschung und liegt über Hüftbeschwerden. Die übrigen Postbeamten scheinen mit einem Nervenschock davongekommen zu sein. Von dem Fahrpersonal und den Passagieren ist niemand verletzt. Das Ferngleis Schleifischer Bahnhof-Bahnhof Friedrichstraße ist gesperrt.

Die amtliche Meldung über den Unfall lautet: Am Dienstag Abend 7 Uhr 36 Min. überfuhr Zug 18 nach Güttersloh das auf Halt stehende Schlusssignal auf Bahnhof Friedrichstraße und fuhr auf den im Bahnhof haltenden D-Zug 56 von Posen auf. Hierdurch wurden mehrere Wagen beider Züge dicht aneinandergehoben und teilweise von dem Drehsessel gehoben. Ein Reisender erlitt ansehend leichte innere Verletzungen ebenso ein Postkassier. Mehrere Reisende klagen über Kopfschmerzen.

Berlin, 10. Mai. Außer dem schwerverletzten Postkassier Kempe meldeten sich nach dem Zusammenstoß auf Bahnhof Friedrichstraße bei dem Stationsvorsteher 19 Personen als leicht verletzt.

#### Roosevelt in Berlin.

Berlin, 11. Mai. Roosevelt hat sich heute Vormittag nach dem üblichen Truppenübungsplatz gegeben, um einer in Gegenwart des Kaisers stattfindenden Truppenübung beizuwohnen.

Truppenübungsplatz Döberitz, 11. Mai. Aus Anlaß der Anwesenheit Roosevelts wurde am Vormittag eine große Truppenübung abgehalten. Die Annäherung der Parteien, denen beiden Truppen aller drei Waffengattungen zugeteilt waren, begannen schon um 8 Uhr. Das Gefecht wurde mit einem langen Artilleriekampf eröffnet, nach welchem sich Infanterie und Kavallerie entwickelten. Der Kaiser, die Prinzen des königlichen Hauses und Roosevelt hatten in dem ehemaligen Dorfe Döberitz die Automobile verlassen und waren zu Pferde gestiegen. Sie verfolgten den Verlauf des Gefechts meistens vom Hülsberg aus. Um 12 1/2 Uhr wurde Kritik gehalten.

#### Roosevelt erkrankt.

Berlin, 11. Mai. Roosevelt wurde gestern Nachmittag, als er aus Potsdam in die amerikanische Botschaft zurückkehrte, vom Geheimrat Professor Fränkel untersucht; dieser stellte fest, daß Roosevelt unter einer Erkranungsform leide, die als Folge von Bronchitis bei Personen auftritt, welche längere Zeit in den tropischen Gegenden gewohnt haben. Die Krankheit Roosevelts ist keineswegs gefährlich.

Berlin, 11. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse 222. preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 10 000 Mark auf Nr.: 47 868;
- 5000 Mark auf Nr.: 204 919;
- 3000 Mark auf Nr.: 5766, 8796, 15 305, 27 567, 40 665, 41 235, 44 074, 60 395, 73 716, 92 515, 100 381, 122 260, 124 836, 132 288, 133 290, 147 187, 158 443, 169 486, 173 893, 176 251, 182 514, 183 330, 189 381, 193 273, 204 642, 222 092, 227 065, 229 892, 235 497, 238 651, 248 402, 249 203, 251 078, 265 567, 274 348, 277 929, 288 447, 291 702. (Ohne Gewähr.)

#### Professor von Savigny †.

Münster, 10. Mai. Der Professor der Rechts- und Staatswissenschaften Leo von Savigny ist hier gestorben. Er war ein Sohn des ehemaligen preußischen Gesandten, stand im 46. Lebensjahre und gehörte dem Herrenhause als Mitglied an.

Zusammenstoß zwischen streikenden und arbeitswilligen Hafnarbeitern.

Duisburg, 10. Mai. Bei dem Versuch von 200 streikenden Hafnarbeitern, auf Arbeitswillige einzudringen, kam es zu einem Zusammenstoß

zwischen den Streikenden und der Polizei. Zwei Schußleute wurden leicht verletzt.

### Ein Gymnastenselbstmord aus eigenartiger Ursache.

Wien, 10. Mai. Ein Schüler des Beobener Gymnasiums tötete sich durch einen Revolveranschlag, weil ein Kaufmann, der gegen die Mutter des Gymnasten, einer Bergarbeitersfrau, einen Pfändungsbefehl hatte ergehen lassen, sich weigerte, diesen zurückzugeben.

#### Nikrit des französischen Kriegsministers.

Paris, 11. Mai. Die Gerüchte, das Ministerium Briand beabsichtige zurückzutreten, sind unbegründet. Nur der Kriegsminister Brun dürfte aus dem Ministerium scheiden und durch einen anderen General ersetzt werden.

#### Zur Thronbesteigung in England.

London, 10. Mai. In einer Botschaft an die Flotte spricht König Georg seine Dankbarkeit aus für die seinem Vater geleisteten treuen Dienste. Sein eigener Nikrit vom aktiven Dienst in der Flotte werde in keiner Weise seine Liebe zu ihr vermindern.

London, 10. Mai. Der König hat an die Armee eine Botschaft ähnlich der an die Flotte gerichtet. Er erklärte darin, er werde mit eifriger Energie über ihre Schlagfertigkeit wachen.

London, 10. Mai. Die Königin-Mutter Alexandra hat heute einen Brief an das englische Volk gerichtet, in dem sie ihren Dank ausdrückt für das Mitgefühl, das ihr aus allen Kreisen des Landes zuteil geworden, und vertraut ihren Sohn der Sorge des Landes an in dem Bewußtsein, daß er des Vaters Fußstapfen folgen werde, und bittet, ihm dieselbe Treue und Ergebenheit zu erweisen, wie dem Vater.

Die Pforte und die Eidesleistung in der irischen Kammer.

Konstantinopel, 10. Mai. Die Pforte hat noch keinen Beschluß über ihre Haltung gegenüber der Eidesleistung in der irischen Kammer gefaßt. Die Jungtürken bezusen Protestvermutungen ein.

#### Niederlage der autonödischen Albanesen.

Konstantinopel, 11. Mai. Nach einer Depesche des Kriegsministers aus Uskib erlitten die Autonödischen in den letzten Kämpfen große Verluste. Auf Seiten der Truppen wurden 2 Offiziere und 8 Mann verwundet.

### Amthche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 11. Mai 1910.

Wetter: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannter Faktorei-Brovision infamäßig zum Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen mitter, per Tonne vom 1000 Kgr. per September-Oktober 198 Mk. bez. inländ. roter 788 Gr. 219 Mk. bez. Roggen blau, per Tonne vom 1000 Kgr. inländ. 720 Gr. 149 Mk. bez. Regulierungspreis 151 Mk. per September-Oktober 150 Mk. bez. Gerste ohne Handel. Hafer unbedändert, per Tonne vom 1000 Kgr. inländ. 150-159 Mk. bez. Rohzucker. Tendenz: matt. Rendement 88%, Neuschw. 14,85 Mk. inkl. Sad. Rleie per 100 Kgr. Weizen, 9,50-9,60 Mk. bez. Roggen, 9,30-9,90 Mk. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Mai	10. Mai
Tendenz der Fondsbörse: —		
Oesterreichische Banknoten	85	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,35
Wechsel auf Warschau		
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	93,20	93,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,80	84,90
Preussische Konsols 3 1/2%	93,20	93,20
Preussische Konsols 3%	84,80	84,90
Thomson Stadlanleihe 4%	—	—
Thomson Stadlanleihe 3 1/2%	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	88,80	88,70
Westpreussische Pfandbriefe 3% neuf. 11.	91,20	91,20
Russische Anleihe von 1894 4%	91	90,75
Russische unregulirte Staatsrente 4%	95,90	95,75
Russische Pfandbriefe 4 1/2%	187	187
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	251,50	251,30
Deutsche Bank-Aktien	183,40	183,50
Disconto-Kommandit-Anleihe	123,25	123,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	128,50	128,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	269,50	269,90
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	235	233,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	198,80	198,80
Sarpener Bergwerks-Aktien	171,75	171,75
Braunheller-Aktien	117 1/2	118 1/2
Wigen loco in Newyork	215,25	219
„ Mai	208	211,75
„ Juli	197	—
September	150	152,25
Reggen Mai	154	155,75
„ Juli	155	156
„ September	155	156
Sprillus: 70er loco	—	—
Bankdiskont 4%, Lombarddiskont 5%, Privatdiskont 3 1/2%		

Danzig, 11. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 24 inländische, 28 russische Waggons. Königsberg, 11. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 41 inländische, 12 russische Waggons zgl. 1 Waggon Mehl und 3 Waggon Ruten.

Bromberg, 10. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugsfrei, 222 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugsfrei, 220 Mk., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugsfrei, 217 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gelund, 149 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gelund 147 Mk. Leichtere Qualitäten 130-146 Mk. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 154-165 Mk. — Hafer 147-152 Mk. Zum Konjum 155-165 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 10. Mai. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sad 14,95-15,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad —. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Sad 25,00-25,25. Raffinader I mit Sad —. Gem. Raffinade mit Sad 24,75-25,00. Gem. Mehlis I mit Sad 24,25-24,50. Stimmung: fest.

Abgeber zurückhaltend. Hamburg, 10. Mai. Rüßel ruhig, verjollt 50,00. Kaffee stetig. Umfah —. Sad. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,800 loco schwach, 6,00. Welter: teilweise bewölkt.

### Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachthofmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 11. Mai 1910. Zum Verkauf standen: 430 Rinder, darunter 215 Bullen, 37 Ochsen, 178 Kühe und Färken, 5992 Kälber, 815 Schafe, 19 139 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75-92	105-125
b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber	58-65	99-108
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	48-57	76-98
d) geringe Saugkälber	30-46	60-86
Schafe:		
a) Mastkammer u. jüngere Masthammel	37-41	77-82
b) ältere Masthammel	33-36	70-77
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	24-32	55-66
d) Mastschafe und Niederungschafe	—	—
Schweine:		
a) Fetttschweine über 3 Jhr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jhr. Lebendgew.	54	67-68
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jhr. Lebendgew.	53-54	66-68
d) fleischige Schweine	51-54	64-67
e) gering entwidelte Schweine	50-52	62-65
f) Sauen	49-50	61-63

Rinder blieben 30 Stück unverkauf. Kälberhandel ruhig. Schafe wurden bis auf wenige kleine Posten ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

### Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 10. Mai.

Auftrieb: 61 Ochsen, 59 Bullen, 93 Färken und Kühe, 389 Kälber, 208 Schafe und 1364 Schweine. Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 38-40 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 35-36 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32-34 Mk., d) gering genährte jeden Alters 28-30 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 37-39 Mk., b) vollfl. jüngere 34-36 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30-32 Mk., d) gering genährte 26-28 Mk., Färken u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färken höchsten Schlachtwerts 37-38 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 33-35 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwidelte jüngere Kühe und Färken 30-31 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färken 26-28 Mk., e) gering genährte Kühe und Färken 15-20 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 75 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 47-55 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 35-45 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 22-30 Mk.; Schafe: a) Mastkammer und jüngere Masthammel 35-36 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 31-33 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Wergschafe) 26-28 Mk., d) Mastschafe oder Niederungschafe — Mk.; Schweine: a) Fetttschweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 48-51 Mk., b) vollfl. über 2 1/2 Jhr. Lebendgewicht 45-47 Mk., c) vollfleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 42-44 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 40-42 Mk., e) gering entwidelte Schweine 38-39 Mk., f) Sauen 40-48 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht. Rindergeschäft langsam. Kälberhandel matt. Schafhandel mittelmäßig. Schweinemarkt flau, es bleibt überhand.

### Wetter-Überzicht.

der Deutschen Seemarte.

Hamburg, 11. Mai 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in Prozenten	Windgeschwindigkeit in m/sec	Windrichtung
Borkum	766,1	ND	bedeckt	9	0	766	
Hamburg	764,7	ND	bedeckt	9	0	764	
Swinemünde	764,2	ND	halbbedeckt	10	0	764	
Neufahrwasser	765,8	ND	halbbedeckt	12	6	764	
Memel	767,9	S	Gewitter	18	0	764	
Hannover	763,1	N	Regen	8	1	763	
Berlin	761,9	N	bedeckt	10	1	762	
Dresden	759,8	ND	bedeckt	11	4	761	
Breslau	761,2	—	halbbedeckt	12	8	760	
Bromberg	764,5	ND	wolkenlos	16	10	762	
Meg	760,0	D	bedeckt	4	0	761	
Frankfurt (Main)	757,8	D	bedeckt	8	5	761	
Karlsruhe (Baden)	757,3	WS	Regen	6	4	761	
München	757,6	WS	bedeckt	4	10	762	
Zugspitze	767,3	D	halbbedeckt	10	0	765	
Silly	770,1	S	wolkenlos	7	—	765	
Ne d'Weg	761,1	ND	heiter	8	0	762	
Paris	764,2	ND	wolfig	9	4	764	
Bilfinger	772,6	WS	halbbedeckt	7	11	754	
Christiansund	768,3	N	wolfig	9	0	767	
Stagen	772,5	N	bedeckt	11	0	770	
Kopenhagen	768,5	N	wolfig	11	0	770	
Stockholm	772,5	N	bedeckt	16	9	772	
Saparanda	768,5	S	wolkenlos	5	3	770	
Archangel	773,9	S	wolkenlos	16	9	772	
St. Petersburg	772,9	S	Dunst	17	0	762	
Warschau	763,0	D	wolkenlos	19	0	772	
Wien	757,1	S	heiter	13	2	758	

Hamburg, 11. Mai, 9 1/2 Uhr vormittags. Hochdruck ebelt von Nordwestfrankland über die Nordsee nach der Biscaya reichend, nordwärts verlagertes Teilmaximum über 774 mm über Südnorwegen; flache Depression über dem Mittelmeer, nordwärts ausgebreitet. Witterung in Deutschland: vorwiegend trübe, meist Nordostwinde, und außer dem Alpenvorland wärmer; hatte verbreitete Regenfälle, Nordwesten und Süden Gewitter.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 11. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordost. Barometerstand: 766 mm. Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + 18 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11, 0,86	10, 0,78	
	Zamisch	10, 2,35	8, 2,50	
	Warschau	11, 2,60	10, 2,03	
	Czawalowice	10, 8,42	9, 3,64	
	Zatoczyn	7, 0,96	6, 0,98	
Brahe bei Bromberg	D.-Pegel	10, 5,38	9, 5,86	
	II.-Pegel	10, 2,02	9, 1,68	
Neke bei Czarnikau	—	6, 0,60	5, 0,50	

### Witteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 12. Mai: Zeitweise wolfig, warm, Gewitterneigung.

12. Mai: Semenaufgang 4,12 Uhr, Sonnenuntergang 7,41 Uhr, Mondaufgang 6,16 Uhr, Monduntergang morgens.

THURINGISCHES Technikum Ilmenau. Elektro-u. Maschinen-Ingenieure, Techniker und Werkmeister. Staatskommissar.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

69. Sitzung vom 10. Mai, 10 Uhr.

Am Ministerische: Unterstaatssekretär Fleck, Kommissar.

### Die Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Dahlem (Ztr.) beklagt die schlechten allgemeinen Verkehrsverhältnisse des Niederlahnkraises und des Westerbaldes.

Abg. Darius (Wp.) bemängelt die am 1. Mai eingetretene Verschlechterung der Zugverbindung zwischen Halle und Berlin und zwischen Eisleben und Halle.

Abg. Malles (konf.) dankt für die Einstellung der von ihm lange befürworteten Bahn Garz-Tantow und verlangt Fortsetzung dieser Bahn von Garz nach Schwedt a. O. Weiter fordert Redner den Ausbau des hinterpommerschen Bahnnetzes.

Abg. Dr. Basse (konf.) fordert Weiterführung der im Vorjahr bewilligten Linie Mogilno-Bartschin über Rabitzsch nach Bromberg.

Abg. Karow (konf.) regt an, daß die D- und Schnellzüge Danzig-Stettin-Berlin auch in dem Danziger Vorort Langfuhr halten, und bittet um Verbesserung des Lokalverkehrs zwischen Neufahrwasser und Danzig im Interesse des Danziger Handels und der Schüler.

Abg. Stull (Ztr.) befürwortet bessere Zugverbindungen für Ziegenhals, die Grafschaft Glatz und die Strecke Biegnitz-Kandzlin.

Abg. Reinecke-Güßow (konf.) tritt für bessere Verbindung zwischen Lissa, Rawitsch und Ostrowo nach Berlin und Breslau ein. Eine Schnellzugverbindung Berlin-Lissa-Breslau sei unerlässlich.

Abg. Klummann (nl.) wünscht Verbesserung der Verbindung zwischen Bremen und Geestemünde und verlangt den Ausbau der Linie Hannover-Soltau-Bremervörde über Gedertesa nach Neuenwalde und Rugen und tritt weiter für mögliche Beschränkung des Ausbaues von Bahnstrecken durch die Militärverwaltung ein, namentlich in der jetzigen Zeit der wirtschaftlichen Depression.

Abg. Gottschalk-Solingen (nl.) regt eine Bahnverbindung von Witten-West nach einem Punkt der Linie Schwelm-Barmen-Rittershausen und eine Verbindung der Städte Bennep-Remscheid-Solingen-Rain an.

Abg. Frisch (nl.) bittet um Weiterführung eines Schnellzuges Berlin-Kottbus nach Görlitz.

Abg. v. Weikel (konf.) betont die Notwendigkeit des Ausbaues der Strecke Wenschen-Meseritz-Landsberg zu einer Vollbahn.

Abg. Schwabach (nl.) befürwortet den Bau einer Bahn Ruz-Heydeck mit beiderseitiger Fortleitung nach Rautehmen-Karkeln und nach Coadjuhen-Stonitzschen. Infolge des „Schaktars“ sei der hier in Frage kommende Landstrich heute oft wochenlang von jedem, auch dem Wasserverkehr, abgeschnitten.

Abg. Dr. Arndt-Mansfeld (freikons.): Seit 24 Jahren klagt ich hier alljährlich über die stiefmütterliche Behandlung des Mansfelder Bergwerksbetriebs durch die Bahnverwaltung. (Zuruf des Abg. Hoffmann: Da können Sie ja im nächsten Jahre Ihr Jubiläum feiern! Heiterkeit.) Das hoffe ich auch, aber ich hoffe, daß ich dann mein Jubiläum nicht mit einer erneuten Beschwerde, sondern mit einer Dankrede begehen kann! Redner fordert eine Zugstrecke zum Südharz für den Mansfelder Kreis und befürwortet baldigen Ausbau der Wippertal-Bahn zwecks Erschließung des Harzes.

Abg. Dr. Keil (nl.) bittet um bessere und billigere Fahrgelegenheit von Halle nach dem Harz.

Abg. Burghard (konf.) befürwortet eine Petition der Stadt Wehlau um bessere Erschließung des Kreises Wehlau.

Abg. Dr. Hahn (freikons.) erörtert die vom Abg. Klummann empfohlene Weiterführung der Bahn Hannover-Bremervörde nach Rugen. Für die Trassierung dieser Strecke sind die verschiedensten Vorschläge laut geworden. Die Weisheit der Regierung wird hoffentlich die beste Route finden. Hoffentlich macht die Regierung das Wort des Ministers Budde bei der Kanalvorlage wahr, daß sie, nachdem so große Mittel für den Bau von Wasserstraßen bewilligt seien, nunmehr auch dem Kleinbahnwesen besondere Fürsorge schenken werde. Der Redner rügt schließlich noch die mangelhaften Verkehrsverhältnisse in Hinterpommern.

Abg. Steinger (nl.) dankt der Eisenbahnverwaltung für ihr uneigennütziges Entgegenkommen gegenüber den kleinen Bundesstaaten.

Abg. v. d. Kneesebeck (freikons.) wendet sich gegen das unnütze Klingeln der Kleinbahnzüge.

Es fordern noch Abg. Wagner (Wp.) eine Miesengebirgsbahn von Schmiedberg-Schreiberhau und eine Linie Flinsberg-Schreiberhau, Abg. Glemser (Ztr.) Verkehrsverbesserungen zwischen Rattowitz und Katibor, Abg. Thurm (Wp.) eine Bahn nach Weßwasser bei Mustau zur Hebung der dortigen Bodenschätze.

Noch zahlreiche andere Eisenbahnwünsche werden vorgetragen, und so kann die Sitzung, obwohl sie schon um 10 Uhr begonnen hat, erst in später Nachmittagsstunde abgebrochen werden.

Unterstaatssekretär Fleck sagt wohlwollende Prüfung all der vorgetragenen Wünsche durch die Regierung zu. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung Dienstag den 24. Mai: Gesetzentwurf betr. die Bewilligung von Staatsmitteln für Arbeiterwohnungen, Antrag Borgmann (Soz.) betr. die Behandlung ausländischer Polizeigagenten.

Schluß 5 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

82. Sitzung am 10. Mai, 11 Uhr.

Der Antrag der verbündeten Regierungen auf Verlegung des Reichstags bis zum 8. November wird debattiert angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Kalifesehtwurfs.

Die Kommission hat den Entwurf völlig umgestaltet. Anstelle der Betriebsgemeinschaft, des Zwangs syndikats, ist in der Hauptsache getreten eine Kontingentierung des Absatzes mit Abgabe von 10 bis 17 Mark pro Doppelzentner auf das Überkontingent, sowie eine Festsetzung der Preise. Daneben sind Bestimmungen getroffen zur Sicherung der bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen der Kali-Arbeiter gegen Verschlechterung usw.

Es liegen zu dem Gesetz in der Kommissionsfassung eine Anzahl Anträge vor, sämtlich von der Rechten gestellt, vom Zentrum und den Nationalliberalen, zumteil auch von den Sozialdemokraten mitunterzeichnet. Die Anträge lassen den Kern der Kommissionsbeschlüsse unberührt.

Zu § 1, der bestimmt, daß Kalifalze von Kaliverkbesitzern nur nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes verkauft werden dürfen, liegt ein Kompromißantrag Brochhausen und Genossen vor, den Paragrafen dahin zu fassen, daß den Kaliverkbesitzern auch die „zurzeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes bestehenden Sonderfabriken“ gleichgestellt sein sollen.

Es erfolgt zunächst eine allgemeine Ausprache.

Abg. Dr. Heim (Ztr.): In der ersten Lesung mußten wir uns ablehnend äußern. Aber die Kommission hat die Vorlage gründlich umgestaltet. Der Regierungsentwurf habe nur die Industrie schädigen wollen. Ein Dividendengebot oder habe die Kommission nicht machen wollen, sie habe für Maßnahmen zur Behinderung rückwärtsloser Ausbeutung der Kontingenten und Arbeiter gefordert. Das Syndikat habe in seinen Eingaben durch falsche Preisberechnungen Vorteile für sich zu erringen gesucht. Eine ungeschicktere Interessen-

Verteidigung wie in diesem Falle seitens des Kalisyndikats sei noch nicht dagewesen. Den nötigen Schutz der Arbeiter gegen Lohnverfälschung enthalte § 11 in seiner neuen Fassung, wonach jede Lohnverfälschung oder Verlangern der Arbeitszeit eine Verletzung der Verteilungsquote für das betr. Werk zur Folge habe. Notwendig sei dieses Gesetz geworden weniger, um der Verschleuderung vorzubeugen, als um zu verhüten, daß wie bisher das Inland das Kali teurer bezahlen müsse, als das Ausland. (Beifall.)

Abg. Dove (Wp.) spricht namens seiner Fraktion gegen das Gesetz. Eine Verschleuderung des Kalis, dieses wichtigen Nationalvermögens, wünschten auch seine Freunde nicht. Weder eine Verstaatlichung der ganzen Kaliproduktion, noch ein Kaliausfuhrzoll, woran man erst gedacht habe, seien gangbare Wege. Mit diesem Gesetze wolle man die Verschleuderung nach dem Auslande zu niedrigen Preisen, während die Preise im Inlande hoch sind, verhindern. Aber man wisse in seiner Richtung, wie das hier wirken werde. Man wisse nicht, ob nicht auch ohnedies die Kontingenten ihren Bedarf zu sehr viel billigeren Preisen beziehen könnten. Dieses Gesetz sei gemacht unter Verleugnung aller wirtschaftlichen Grundlagen, die bisher gegolten haben. Er warne vor den Konsequenzen: was der einen Industrie recht sei, sei der anderen billig!

Preussischer Handelsminister Sydow: Wie will der Redner den hier unklar vorliegenden Mischständen entgegenreten? Er will untätig zusehen. Wenn wir dem Auslande billiger liefern als dem Inlande, welchen Vorteil haben wir dann von dem wertvollen Naturmonopol? Wir müssen durchaus dafür sorgen, daß das Inland mäßige Preise genießt, und müssen auch die schwachen Existenzen der Kaliindustrie schützen. Ich halte die Ihnen vorgeschlagene Betriebsgemeinschaft für den besseren Weg. Aber auch die in der Kommission beschlossene Regelung wird, wenn auch etwas weniger schädlich, dafür sorgen, daß die Ausbeutung der Kalifalze in erster Linie nach Gesichtspunkten der deutschen Volkswirtschaft geschieht. Ich glaube nicht, daß die Vorlage die Ausfuhr der Kaliindustrie glänzend gestaltet. Das Heil liegt für sie in der Verbilligung der Preise durch Vermehrung des Absatzes. Es besteht übrigens nicht die Absicht, den Mischbinder, der im wesentlichen den bisher üblichen Zufuß von Kali enthält, in das Gesetz einzubeziehen. Solche Vorgänge wie im Vorjahre, wo auf dem ganzen Kalimarkte Verwirrung eingetreten sei, werden nach Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht mehr möglich sein. Mit einer einzigen Ausnahme stimmen alle Parteien des Hauses diesem Entwurfe zu. Umwoneniger können die Regierungen die Verantwortung dafür übernehmen, lediglich wegen der Verschiedenheit des Weges das Gesetz überhaupt scheitern zu lassen.

Abg. v. Brochhausen (konf.): Wir bekunden auch hier unsere alte Industriefreundschaft. Wenn hier die Gefahr vorliegt, daß ein nur in Deutschland vorhandener Schatz den deutschen Interessen entzogen wird, so greifen wir gern ein. Gegenüber der heutigen Syndikatsbildung der Industrie wäre die Landwirtschaft verloren, wenn sie nicht ihren heiligen Zusammenschluß hätte. Aber 80 Prozent des gesamten Kali wurden an die Landwirtschaft abgesetzt. Man glaube auch nicht, daß das ganze Kalifeld vom Bund der Landwirte gemacht wird. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft bezieht 500, der Bund der Landwirte 189 und sonstige Genossenschaften 182 Tausend Doppelzentner. Der Absatz an Kali wird sich unter diesem Gesetz stetig erhöhen. Das Material, das Ihnen die Kommission unterbreitet, liefert den Beweis, daß die Kommission etwas zustande bringen wollte. Gegen die Betriebsgemeinschaft lehnten sich verschiedene Parteien auf; dieser Weg ist also nicht gangbar. Großen Wert legen wir aber darauf, daß die alten Beziehungen zwischen Kaliindustrie und deutscher Industrie nicht geändert werden; zu diesem Ziele habe ich einen besonderen An-

trag eingebracht. Die Anträge auf Herabsetzung der Preise müssen wir ablehnen. Daß die Auslandspreise nicht niedriger sein dürfen als die Inlandspreise, halten wir für eine unentbehrliche Bestimmung. Wir haben es gern herbeigeführt, daß das Lohnverhältnis der Arbeiter durch die Herabsetzung der Preise nicht berührt wird, wir mußten aber Wert auf die Erklärung legen, daß diese Regelung auf andere Erwerbsverhältnisse nicht ausgedehnt werden darf. Dem Bundesrat geben wir weitgehende Vollmacht in der Erwartung, daß er von ihr nur nach Recht und Gerechtigkeit Gebrauch macht und ohne Ansehung der Person. Wenn wir manche Bedenken zurückstellen, so tun wir es in der Überzeugung, daß hier ein großes nationales Werk zustande kommt und einer jungen Industrie geholfen muß. (Beifall.)

Abg. Baerwinkel (natl.): Die Kaliindustrie wird große Freude an diesem Gesetz nicht haben. Aber ein Gesetz war notwendig, weil außerordentliche Verhältnisse vorlagen. Zurzeit besitzen wir noch eine natürliche Kalimonopolstellung, und diesen Teil des Nationalvermögens haben wir zu hüten, aber auch auszunutzen. Die Schmidtman'schen Verkäufe sind Schuldveräußerungen gewesen. Ihrer Wiederholung ist vorgebeugt worden. Freilich ist mit § 10 und seinen vorläufigen Beteiligungsziffern ein Teil meiner Freunde nicht einverstanden.

Abg. Emmel (Soz.) bedauert, daß der sozialdemokratische Antrag auf Verstaatlichung des Kaliberbaues in der Kommission keine Mehrheit gefunden und ebensowenig der Eventualantrag auf ein Reichshandels-Monopol. Redner erklärt schließlich, seine Freunde würden das Gesetz ablehnen, wenn Verschlechterungen zum Nachteil der Arbeiter hineinkommen sollten.

Abg. Brunstermann (Wp.): Die Mehrheit meiner Freunde stimmt der Vorlage zu, weil sie offensündige Mischstände beseitigt und den Zusammenbruch von kleinen Existenzen in der Kaliindustrie verhütet.

Abg. Brandys (Pole) lehnt mit seinen Freunden das Gesetz im ganzen ab.

Abg. Kölle (wirtsch. Wgg.): Mit dem Handelsminister legen wir entscheidenden Wert nicht auf den Weg, sondern auf das Ziel. Redner tritt für das Zustandekommen des Gesetzes ein im Interesse der Industrie, der Landwirtschaft und der Arbeiter.

Abg. Dr. Rüttin (Erl.) spricht gegen die Vorlage, die die Interessen der erfindlichen Bauern durchaus nicht berücksichtigt.

Abg. Werner (Resp.): Das Gesetz bedeutet sowohl für die Industrie, wie für die Kontingenten und Arbeiter einen Vorteil. Wir hoffen, daß es so schnell wie möglich verabschiedet wird.

Abg. Götze (fr. Wp.): Wir halten das Gesetz nach wie vor für ein Unglück. Die Durcheinanderung des nun vollständig geänderten Entwurfes machen wir nicht mit.

Preussischer Handelsminister Sydow: Bei der Geschäftslage gehe ich auf die Ausführungen des Vorredners nicht ein. Die Äußerung Götze's, mein Amtsvorgänger Befehl habe sein Amt angetreten in dem Bewußtsein, er sei ihm nicht gewachsen, muß ich, wie schon früher, zurückweisen.

§ 1 wird mit dem Antrag v. Brochhausen betr. die Sonderfabriken angenommen, desgleichen §§ 2 und 3. Als § 4 a wird gegen die Stimmen der Volkspartei eingefügt, daß Chloralkali und Mischsalze nur von Kaliverkbesitzern und den Besitzern der bei Inkrafttreten des Gesetzes bestehenden Sonderfabriken hergestellt werden dürfen. Den Besitzern der Sonderfabriken steht dieses Recht nur solange zu, als sie ihre Erzeugnisse nicht in größerem Umfange als bisher verarbeiteten.

§ 6 betrifft die Kontingentierung.

Abg. Wiemer begründet die ablehnende Stellung, die er und die Volkspartei gegen diesen § und damit gegen das ganze Gesetz einnehmen müssen.

der reinsten Fröhllichkeit und unentweichten Friedens.

Die Frau Forstmeister war eine angenehme Dame, die aber, durch die Pflichten ihres großen Haushalts sehr in Anspruch genommen, sich nicht allzuviel um den Ferienpensionär kümmerte. Roderich fand ein hübsches, sehr ansprechend, fast elegant eingerichtetes Giebelstübchen mit der Aussicht auf den schönen, grünen Wald für sich eingeräumt vor. Er fühlte sich gleich den ersten Tag heimlich darin, wie überhaupt überall hier.

Sofort am Morgen nach seiner Ankunft revidierte der junge Graf, von seinem getreuen Trim begleitet, die Umgebung der Oberförsterei und entdeckte zu seinem Erstaunen in nächster Nähe ein großes Restaurant mit Tischen und Bänken vor der Tür sowie mit einem Saale mit einem Piano und einem Musik-Automaten und allem nur erdenklichen städtischen Komfort. „Zur Waldschenke“ stand mit großen goldenen Buchstaben über der Eingangstüre des modernen Gebäudes. Ein serviettenwedelnder Kellner lehnte an einem Buchenstamm, um den rund herum Tische angebracht waren, und blinzelte schlaftrig den vorübergehenden Forststudenten an, der mit Büchse und Hund ihm wohl nicht wie ein zu erwartender Gast aussah.

Beim Mittagssmahle, das er mit der Familie des Forstmeisters gemeinschaftlich einnahm, sprach Roderich seine Verwunderung darüber aus, daß ein so städtisches Lokal seinen Platz so unmittelbar neben der Oberförsterei haben dürfen.

Der eigentliche Wirt bin ich, der königliche Forstmeister! erklärte Borrás. „Dieses Restaurant ist viel älter als die ganze Oberförsterei und war ursprünglich eine Waldschenke, von der es jetzt nur noch der romantischen Namen hat.“

Aus Angerberg kommen täglich Spaziergänger und nicht weniger Spaziergängerinnen dorthin. Nehmen Sie nur Ihr Herz vor den Angerbergerinnen in acht, Herr Graf.“ schloß der Forstmeister scherzend, „es sind ganz verteuert hübsche dabei!“

Über Roderichs hübsches Gesicht ging ein Errotzen, das ihn ganz außerordentlich gut kleidete.

„Er steht nicht nur aus wie noch ein Kind,“ sagt der Forstmeister nachher zu seiner Frau, „er ist es auch ganz und gar, — die unverfälschte Kinderseele!“

In dem frischen grünen Walde begann Roderich auch wieder zu singen, und seine Wirtseute lauschten seiner wundervollen Stimme. „Auf der Bühne würde er Furore machen,“ erklärte Borrás seiner Frau, „eine glänzende Laufbahn wäre ihm sicher.“

„Er steht sich als Graf besser!“ antwortete die Dame des Hauses lachend und nahm dem eben in das Haus tretenden Briefträger die Postfächer ab. „Hier ist ein Brief für den jungen Herrn.“ setzte sie hinzu und reichte ihrem Gemahl das Schreiben. „Willst du ihn in dein Zimmer legen?“

Der Forstmeister nahm seiner Frau den bezeichneten Brief ab; kaum aber hatte er einen Blick auf die Adresse geworfen, so stuzte er. „Das ist offenbar eine Frauenhand!“ sagte er. „Aus Wiesental, wo er früher das Gymnasium besucht hat! Eine recht unübliche kriegerische Schrift! Die Absenderin hat sicher die Feder nicht allzuviel gehandhabt. Wer sie nur sein mag?“

„Was geht das uns an?“ meinte die vielbeschäftigte Hausfrau, die sich nicht gern um fremde Angelegenheiten kümmerte. „Er ist unser Ferienpensionär und nicht unser Zögling.“

Doch da kommt er eben selbst. Da kannst du ihm den Brief gleich geben!“

In der Tat trat der Erwähnte soeben frisch und fröhlich in das Zimmer, die Botanikertafel völlig gefüllt mit Kräutern und Moosen. „Reiche Ausbeute, Herr Forstmeister!“ rief er. „Einige Exemplare wollte ich Ihnen erst zeigen und dann alles auf meinem Zimmer sortieren. Werde längere Zeit daran zu tun haben!“

Borrás reichte ihm das für ihn eingegangene Schreiben.

„Das ist soeben für Sie abgegeben worden!“ sagte er und beobachtete den Jüngling heimlich mit scharfen Blicken.

Roderich nahm den Brief. „Aus Wiesental?“ sagte er. „Die Handschrift ist mir ganz fremd!“

Er öffnete das Kuvert; ein engbeschriebener Bogen fiel ihm entgegen; der Jüngling entfaltet und las ihn mit steigender Verwunderung.

„Natürlich,“ sagte er dann, „da bedarf es ja garnicht so vieler Worte! Ich habe es ihr ja einmal versprochen!“

„Ein Versprechen an eine Dame?“ fragte neidend der Forstmeister, den die Sache interessierte.

„Ein Versprechen, einem armen Mädchen gegenüber, das mittellos ist, und dem zu helfen ich darum mein Wort gab,“ erwiderte Roderich ernst.

Und er erzählte dem älteren Manne, was dieses Schreiben enthielt. Der Brief war von Lore Krasnek. Sie habe sich den Fuß verstaucht, schrieb sie, und könne jetzt nicht arbeiten und nichts verdienen, der Mangel sei bei ihr und ihrer alten Mutter eingetreten. Nun erinnere sie den Grafen Hochkamp an sein Versprechen.

§ 6 wird unverändert angenommen.  
Bei § 7 wird durch Streichung des letzten Absatzes demnach, bei Teilung von Werten, also z. B. infolge Durchführung des Zwischschaltensystems, auch die Quote zu erhöhen.

Auf Anfrage des Abg. W o g e l (natl.) erklärt Oberbergshauptmann B e l s e n, daß die Quotenverteilung nicht als Previsionsmittel zur Erzwingung des Zwischschaltensystems benutzt werden solle, wenn auch die preussische Regierung an diesem festhalte.

Abg. S a c h s e (Soz.) verlangt im Gegensatz dazu eine Prevision gegenüber den anderen Bundesstaaten.

§ 10 wird nach einer längeren Auseinandersetzung über die von der Kommission beschlossene „Karenczeit“ für die „vorläufige Beteiligung“ angenommen.

Die Arbeiterführer des § 11 und 14 werden vom Abg. B r e n (Soz.) in längerer Rede befragt, während Abg. W e b e r (natl.) sich dagegen wendet und die Regierung dringend bittet, auf der betretenen Bahn nicht weiter fortzuschreiten.

Handelsminister S y d o w begründet die zustimmende Haltung der Regierung.

Die betr. Vorschriften werden angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. — Dies kommt Johann in einer besonderen Sitzung zur Besprechung, in der es definitiv angenommen wird, worauf die Vertagung des Reichstags bis zum 8. November erfolgt.

### Parlamentarisches.

Die Justizkommission des Reichstags tritt am 23. Mai wieder zusammen und wird zunächst bis 25. Mai tagen. Dann soll in jeder folgenden Woche drei Tage lang beraten werden. Man hofft auf diese Weise bis zum 15. Juni die erste Lesung der Novelle zur Strafprozeßordnung zu vollenden und will die Verhandlungen dann bis zum September vertagen, um im Frühjahr die zweite Lesung durchzuführen.

### Heer und Flotte.

Die französische Luftflotte. Der frühere Berichterstatter für das Kriegsbudget im Senat, Gervais, teilt im „Matin“ mit, die Kriegsverwaltung werde Ende 1910 sieben Lenkbalkons und 1911 mindestens vier weitere besitzen. Bis Ende 1913 würden zwanzig Ballonhallen fertiggestellt sein. Ebenso eifrig beschäftigt man sich mit der Verwendung von Aeroplanen für Militärzwecke. Von sieben Offizieren, die sich in der Aviatik ausbilden, hätten bereits vier das Diplom als Flugmaschinenlenker erhalten.

In Jarrow wurde Dienstag Nachmittag das Schlagschiff „Hercules“, das zehnte englische Schlagschiff vom Dreadnought-Typ, vom Stapel gelassen.

### Zum Gesetze über den Absatz von Kalifalzen

wird uns aus dem Reichstage geschrieben:  
Der Verbrauch von Kalifalzen hat einen außerordentlichen Aufschwung genommen und ist ansehnlich noch einer erheblichen Steigerung fähig. Bei diesem Verbrauch ist die Landwirtschaft und die chemische Industrie, das Inland wie das Ausland interessiert. Die Kalifalzlager stellen einen beträchtlichen Teil des deutschen Nationalvermögens dar, dessen Bedeutung noch durch den Umstand gesteigert wird, daß Kalifalze im Auslande bis jetzt, abgesehen von unbedeutenden Aufschlüssen, nicht aufgefunden sind. Deutschland besitzt in seinen Kalifalzen somit ein Naturmonopol. Der ausländische Wettbewerb ist hierdurch in der Preisbemessung so gut wie ausgeschlossen. Der Wert des Gesamtabsatzes ist in den letzten neun Jahren von 56 auf 98 Millionen gewachsen, die Zahl der Werke von 50 auf über 100 gestiegen. Der Verbrauch von Kalifalzen ist in der Landwirtschaft schneller als in der chemischen Industrie gewachsen und beträgt jetzt 86 zu 14 Prozent vom Gesamtabsatz. Durch die eigenartige Stellung dieser Industrie zu anderen Industrien sind auch Grundstücke in dieses Kalifalz hineingebracht, die bis jetzt neu sind und Beifall als Ablehnung hervor-

gerufen haben. Einer dieser neuen Grundstücke ist die Einbeziehung der sozialen Frage. So heißt der Paragraph 11 fest, daß bei eintretenden Lohnreduktionen auch eine Kürzung der Beteiligungsziffer des betreffenden Wertes im gleichen Verhältnis der von der Lohnverminderung am stärksten betroffenen Arbeiterklasse eintritt. Die gesetzliche Regelung der Tarifverträge in der Arbeitszeit wird hiermit akut, und wieweit dieser soziale Gedanke in der Zukunft auf Industrieregierungen wirken kann, ist heute noch nicht zu ersehen. Mit der Quotenerpression ist es zumeist ein Ausblick in den Zukunftsstaat eröffnet; die wirtschaftliche Tätigkeit wird bürokratisiert. Es fragt sich nun, ob dieser halbe Bruch mit der privatkapitalistischen Wirtschaftsform aufzuhalten ist. Als Entschädigung für diesen Bruch wird die Ausnahmestellung der Kali-Industrie vorgeführt. Zu verzeichnen ist, daß die Petitionen der westpreussischen Handelskammern, besonders die der Thornyer, den Erfolg gehabt haben, daß der Paragraph 19 Aufnahme fand, welcher in dem Entwurf wörtlich lautet: „Der Bundesrat kann bestimmen, daß den Abnehmern größerer Mengen Kalifalze ein entsprechender Abzug zu gewähren ist; ferner, daß den Abnehmern ein Abzug für Verabreichung, für Prüfung der Probemöglichkeit der getesteten Waren und für Mitwirkung bei der Förderung des Kalifalzabzuges zu gewähren ist. Allen Abnehmern steht es frei, sich zur Erlangung vorstehender Abzüge zu Vereinigungen zusammenzuschließen. Die Preise, Verkaufsbedingungen und Abzüge dürfen für Händler und Vereinigungen von solchen nicht ungünstiger sein, als für Landwirte und deren Vereinigungen; auch darf der Handel bezüglich der Weitergewährung von Rabatten nicht ungünstiger gestellt werden, als landwirtschaftliche Vereinigungen.“ Hierzu lag in zweiter Lesung der Kommissionsverhandlung ein Abänderungsantrag vor: den Schlußsatz zu fassen wie folgt: „Bei gleichen Voraussetzungen darf eine unterschiedliche Behandlung der Abnehmer hinsichtlich der Abzüge nicht stattfinden.“ Dieser Antrag wurde bemängelt. Es wurde ausgeführt, man dürfe nur solchen Vereinigungen Abzüge gewähren, die eine rechtsfähige Form der Vereinigung darstellten, öffentliche Korporationen, wie ein anderer meinte, oder juristische Personen, wie ein dritter meinte, seien; wenn zwei oder mehrere sich ad hoc zusammenkämen, um günstige Bezugsbedingungen zu erhalten, so sei dies doch keineswegs gerechtfertigt. Der Abänderungsantrag gelangte in der Kommission zur Annahme.

### Provinzialnachrichten.

o Briesen, 9. Mai. (Zur Tagung des westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins. Ausflug des Lehrervereins.) Die Vorbereitungen für die am 17. und 18. Mai hier stattfindende 33. Hauptversammlung des westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins, verbunden mit einer außerordentlichen Versammlung des preussischen botanischen Vereins, sind getroffen. Dem Ortsauschuß gehören außer den Vertretern der Stadt die Herren Landrat Böldt, Superintendent Volz, Real- und Schuldirektor Dr. Lemme, Postdirektor v. Seemen, Amtsrichter Hilbig, Kreisfiskusinspektor Kreuzer, Rektor Heym, Hauptlehrer Grünher, Buchdruckereibesitzer Gonschorowski, Kaufmann Bernheim, Rechtsanwalt Schmidt und Rittergutsbesitzer Mathes-Nielub an. Die wissenschaftliche Sitzung, zu welcher auch Privatpersonen Zutritt haben, wird am 18. Mai (Beginn pünktlich 9 1/2 Uhr) in der Aula des Realprogymnasiums abgehalten. Für diese Sitzung sind mehrere wissenschaftliche Vorträge angemeldet; Herr Rektor Heym wird einen Vortrag über das benachbarte ausgedehnte Ignitz-Moor halten. Am Nachmittag wird ein Ausflug nach diesem durch seine Moordammkulturen berühmten Moor unternommen werden. Die Gefühle des Ortsauschusses führt Herr Stadtkämmerer Rannow. — Der hiesige Lehrerverein unternahm vorgerichtet eine Fahrt nach Gollub, besichtigte die alte Ordensruine Schloß Gollub und die russische Grenzstadt Dobryn und hielt am Abend gemeinsam mit dem Golluber Verein eine Sitzung ab, wobei Herr Hauptlehrer Wjsocki-Gollub und Herr Lehrer Müller-Pollau über das Thema sprachen: „Was hat der preussische Lehrerverein für die Volksschullehrer getan?“

tr. Pfeilsdorf, 9. Mai. (Der Lehrerverein Billisfl.) hielt am Sonntag im Vereinslokale zu Billisfl. eine Sitzung ab. Herr Lehrer Kurfinski-Drüdenhof hielt einen Vortrag über das Thema: „Die ländliche Fortbildungsschule“. Zu Vertretern auf der Versammlung in Marienburg am 17. Mai wurden die Herren Berg-

Willisfl. und Helmrich-Wegburg gewählt. Die nächste Sitzung soll am 4. Juni in Drüdenhof stattfinden.

Culm, 10. Mai. (Verlegung der Maschinen-gewerbräuterei. Verhaftung.) Wie verlautet, wird die hiesige Maschinen-gewerbräuterei am 1. Oktober d. Js. ihren bisherigen Standort verlassen und nach Thoren überziehen, wo schon die Katernements für sie in Bereitschaft stehen. Culm erleidet dadurch eine bedeutende wirtschaftliche Einbuße. — Der Schuhmacher Julian Buchholz wurde gestern wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet. Veranlassung hierzu gab seine Aukerung: Wenn er noch einmal ein solches Geschäft mache, dann brauche er nicht mehr Schuhmacher spielen!

Schwef, 9. Mai. (Verhiebener.) In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung der Schützengesellschaft wurde mitgeteilt, daß bei dem 11. westpreussischen Provinzial-Bundesschießfest ein Defizit entstanden ist, welches durch den gezeichneten Garantiefonds gedeckt werden kann. Das Schießfest findet am Sonntag den 3. Juli statt. — Maurermeister Zühlke hier errichtet auf seinem Holzbearbeitungsgrundstück eine große Dampf-schneidmühle. Es ist diese die zweite am Orte. — Den Dieben, die in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai in Kasow bei dem Restaurateur Rohde den Einbruch verübten und 2000 Mark Bargeld erbeuteten, scheint die Polizei auf der Spur zu sein. Es handelt sich um zwei hier ansässige, übel berüchtigte Personen.

Platow, 7. Mai. (Bilzvergiftung. Kampen-erpllosion.) Nach dem Genuß von frischen Mergeln stellte sich bei einer hiesigen Familie Erbrechen ein, welches auf Vergiftung schließen ließ. Glücklicherweise hatten die Vorbeugungs-maßregeln guten Erfolg, so daß die Gefahr bald beseitigt wurde. Zwischen den Bissen hatten sich jedenfalls ein oder mehrere Exemplare der giftigen Vorkel gefunden, welche von der genießbaren kaum zu unterscheiden ist. — Schrecklich zuge richtet durch eine Kampenexplosion wurde die Tochter des Aderbürgers Gospodar vom hiesigen Abbau. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die Berunglückte wieder hergestellt werden wird.

Marienburg, 9. Mai. (Der 32. Marienburger Zugsperdemarkt) hat heute auf dem Plage vor dem Marienort begonnen. Sämtliche 224 Pferdebestände in den Baracken waren mittags voll besetzt. Von bekannten Pferdebesitzern haben Pferde gestellt die Herren Jacobson-Tragheim 15, Jacobson-Fürstenau, Baron v. Rosenburg-Gr. Babenz 14, Schwarz-Rademart 5, Wiebe-Trutenau 5, Landstößler Abramowski-Hohen-er, Dytz-Jugdam 6, Brund-Wolla 4, Pohlmann-Rah-nase, Kempel-Br. Rosengart, Rentel-Rahnase, Schulz-Rohendorf, W. Schrödter-Tannsee, Tornier-Fischau, Bollertshun-Ratendorf, Wiebe-Königsdorf, Wiebe-Gr. Schardau usw. Mit einer größeren Anzahl Pferde sind die Händler Cohn-Bromberg, Rosenbaum-Praust, Senft-Br. Stargard, Jacobus-Elbing, Behrendt und Alexander-Marienburg zum Markt gekommen. Angekauft werden zur Lotterie 6 Wagen und 59 Pferde. Den Wagen zum 1. und 2. Hauptgewinn hat Hof-leferant Neuf-Berlin geliefert. Die anderen Lotteriewagen sind von Hybeneth-Danzig, Kulest und Mag-danz-Marienburg angekauft. Vier Braune hat Baron v. Rosenburg-Gr. Babenz und vier Fische Behrendt-Marienburg für den 1. Hauptgewinn zum Kauf gestellt. Die Prämierung des besten Pferdebestandes, wozu 2800 Mark zur Verfügung stehen, erfolgt am Mittwoch den 11. Mai. Dienstag und Mittwoch Nachmittag finden Reiteraufführungen einer Abteilung des Leib-hufaren-Regiments Nr. 1 statt.

10. Mai. Der Marienburger Zugsperdemarkt war heute recht zahlreich besucht. Die Ankaufskommission erwarb bis mittags 38 Pferde im Gesamtwerte von 23 500 Mark für Lotteriegewinne. Die vier Braunen zum 1. Hauptgewinn lieferte Baron v. Rosenburg-Gr. Babenz für 5700 Mark, zwei Pferde zum 2. Haupt-gewinn Herr Behrendt-Marienburg für 2600 Mark, zwei Pferde zum 3. Hauptgewinn von Dewitz-Johannis-hal für 1800 Mark, zwei Pferde zum 4. Hauptgewinn Piechel-Gottschalk für 1800 Mark, ein Pferd zum 5. Hauptgewinn Jacobson-Tragheim für 1100 Mark und ein Pferd zum 6. Hauptgewinn Winkler-Klein-Rofainen für 1150 Mark.

Dirschau, 8. Mai. (Stadthalle.) Der Auf-sichtsrat der Genossenschaft mit beschränkter Haftung zum Bau der Stadthalle hielt gestern unter Vorsitz des Landrats Dr. v. Arns eine Sitzung ab, in der die Baupläne des Bau-meisters Specht und die Kostenanschläge in Höhe

von 198 000 Mark genehmigt wurden. M/ dem Bau soll sobald wie möglich begonnen werden.

Danzig, 10. Mai. (Verschiedenes.) Unser Ehrenbürger, Herr Geheimrat Damme, hat sich erfreulicherweise entschlossen, seinen Wohnsitz hier in Danzig beizubehalten. — Nachdem die Staats-regierung den Plan der naturforschenden Gesell-schaft auf Verstaatlichung ihrer Sternwarte in der Frauengasse abgelehnt hat, soll der Staats-regierung ein neues Angebot dahin unterbreitet werden, daß der Staat einen einmaligen Zuschuß von 33 000 Mark und einen laufenden Jahres-zuschuß von 4000 Mark bewilligt. Für die naturforschende Gesellschaft stellt sich die Aufwen-dung für die Sternwarte auf 53 000 Mark ein-maliger und 7000 Mark laufender Ausgaben. — Von einem Radfahrer überfahren wurde Sonntag Nachmittag auf der Hauptstraße in Langfuhr eine 82-jährige Frau, die sich auf dem Wege zur katholischen Kirche befand. Mitleidige Leute hoben sie auf und trugen sie in ein benachbartes Haus, wo sie nach einigen Minuten verstarb. Der Radfahrer, der das Unglück angerichtet, suchte das Weite.

Tilsit, 9. Mai. (Schwere Unfälle.) Überfahren und getötet wurde heute Mittag das auf der Straße spielende anderthalbjährige Kind des Bier-verlegers Szallies von einem Kollwagen. Die Räder gingen dem Kinde über Kopf und Hals. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Einen Unfall mit Todesfolge erlitt der Arbeiter Friedrich Süß-lad von hier in der Zellstoff-Fabrik durch Quetschung. Er mußte nach der Heilanstalt ge-bracht werden, wo der Tod alsbald eintrat.

Kaßel, 8. Mai. (Selbstmord.) Gestern Abend 7 1/2 Uhr erhängte sich in seiner Wohnung, Peterfließstraße 48, der dem Trunke stark er-giebene Dachdecker Kajetan Biniaowski. Der sofort benachrichtigte Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod des B. feststellen. B. dürfte die Tat in einem Deliriums-anfalle ausge-führt haben; er war verheiratet und Vater von drei Kindern.

Posen, 8. Mai. (In eine Lohnbewegung) sind die hiesigen Tischlergesellen getreten. Die-selben haben anstelle des bereits abgelaufenen Lohn- und Arbeitsvertrages den Arbeitgeber einen neuen zur Anerkennung vorgelegt, in welchem sie eine Lohnerhöhung von 5 Prozent für sämt-liche Arbeiten, außerdem aber noch die Erhöhung verschiedener Stücklöhne verlangen. Die Arbeit-geber haben die fünfprozentige Lohnerhöhung und die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde pro Woche bewilligt, lehnen aber die Erhöhung der Stücklöhne ab. Die Arbeitnehmer haben den Prinzipalen zur Anerkennung ihrer Forderungen eine Frist bis zum 1. Juni gestellt. Im Falle der Ablehnung wollen sie in den Streik treten.

Posen, 9. Mai. (Weibsbischof Dr. Witowski) ist wieder völlig hergestellt, gestern nach Posen zurückgekehrt.

Kösten, 7. Mai. (Ausstreitungen streikender Maurer.) Am Mittwoch wurden noch zwei streikende Maurer, die sich an dem Scharfsteifen-am hellen Tage auf belebter Straße in Czempin-beteiligt hatten, von den Gendarmen erwischt. Meistern Suhr und Sagromski verhaftet. Alle vier Beschuldigten werden sich wegen versuchten Mordes zu verantworten haben.

Bissa i. P., 7. Mai. (Stiftung für das Gym-nasium.) Ein ehemaliger Schüler des Comenius-Gymnasiums, Apotheker Wilhelm Anderß in Berlin, hat der Anstalt 10 000 Mark mit der Bestimmung testamentarisch vermacht, daß die jährlich 300 Mark betragenden Zinsen zu Zwecken der üblichen Ausflüge verwandt werden sollen. Die Genehmigung zur Annahme der Stiftung ist beantragt worden.

### Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. Mai. 1906 † Oberst J. Seer, Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule

bis ein dienstbarer Geist kommt!“ entgegnete Else. „Ah, hoch, dort singt jemand! Eine Männerstimme!“

„Und was für eine!“ antwortete Lisbeth, die sehr musikalisch war.

Die Mädchen verstummten, und bald klang in getragenen Tönen das alte Jägerlied durch die herrliche Waldstille:

„Ich schieß den Hirsch im wilden Forst, Im tiefen Wald das Reh, Den Adler auf der Klippe hoch, Die Ente auf dem See. Rein Ort, der Schutz gewähren kann, Wo meine Blüthe zielt, Und dennoch hab ich armer Mann Die Liebe auch geföhnt.“

„Wundervoll!“ sagte Lisbeth entzückt. „Und welche Schule! Es muß einer der ersten Sterne von der königlichen Oper hier auf Sommerfrische sein!“

Kasche Schritte erklangen, und ein junger Jäger trat plötzlich in die Waldlichtung, auf der die Bänke standen. Er blieb betroffen stehen, als er die jungen Mädchen erblickte. Die Büsche über der Schulter, den schönen Hund an seiner Seite, bot Roderich Hochkamp die trefflichste Staffage zu der Waldidylle, die ihn umgab.

„Ein Grüner!“ sagte Fräulein von Bertlingen überrascht. „Ob der so schön gesungen hat?“

„Warum nicht? Vielleicht ist das einer mit einem Sammettragen!“ versetzte Lisbeth.

Sammettragen dürfen bekanntlich nur die Oberförster, niemals aber das niedrige Forstpersonal tragen, eine Sitte, auf die überall streng geachtet wird.

(Fortsetzung folgt.)



## Zum Feste

empfehle:  
**Reh** = Rücken,  
 Keulen,  
 Blätter,  
 junge Hühnchen,  
 junge Tauben,  
 täglich frisch geschoten

## Spargel

von vorzüglichem Geschmack,  
 schöne Apfelsinen,  
 austr. Äpfel und  
 Bananen,

## Ausverkauf in Konserven.

Otto Jacobowski,  
 Elisabethstr. 9, Telephon 687.

Zur Saat offeriere:  
**gelbe u. blaue  
 Lupinen.**

Wisniewski, Wjgodda,  
 bei Lotterie.

## Bruteier,

raffinierte Plymouth-Rods, prämiert im  
 Jahre 1909, Stück 15 Pfg., empfiehlt  
**Frau Marie Herrmann.**  
 Mustergefäßhof,  
 Schöneich, Kreis Culm a. W.

## Bruteier

von meinen gestreiften Plymouth-Rods, mit  
 Staatsmedaillen, diesen ersten u. Ehren-  
 preisen prämiert, gebe Dkg. 3,60 Mk.,  
 15 St. 4,00 Mk. ab.

**J. Koppenhagen, Elbing.**  
 Täglich frische

## Waldmeisterbowle

à Flasche 75 Pf. ausfchl.  
 :: Glas empfiehlt ::

## J. G. Adolph.

### Achtung für Schneider!

### Neue Tuch - Abfälle

kauft zu den höchsten Preisen.  
 Gerechtigkeitsstr. 30, 1. r. Fernspr. 503.

### Stellengesuche

### Nedegewandter Kaufmann

sucht für einige Stunden am Tage Ver-  
 setzung, oder Beschäftigung in schrift-  
 lichen Arbeiten.

Gef. Angebote unter **R. R. 300,**  
 postlagernd Thorn, erbeten.

Suche für meinen Sohn vom 1. 10.  
 eventl. auch früher Stelle als

### Gleve

zur gründlichen Erlernung der Land-  
 wirtschaft, Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis  
 vorhanden. Besucht seit 18. 10. 1909 die  
 Handelsschule. Angebote mit Penfions-  
 angabe an **P. Menschel, Thorn,**  
 Brombergstraße 26.

### Befürworter

möchte bei Familienanschluss und etwas  
 Taschengeld den häuslichen Hausarbeit  
 erlernen. Angebote unter **W. W.** an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Stellenangebote

### Suche

von sof. oder später einen Verkäufer.  
 Meldg. zu jeder Tagesz. in Kantine 1/61,  
 Leibnizstr. 10, 1. r. Orlisch.

### Jüngerer Arbeiter,

der sich als **Bader** ausbilden will,  
 findet dauernde Sommer- und Winter-  
 Beschäftigung. Anfangs - Wochenlohn  
 10 Mark. **Oskar Klammer.**

### Ein Lehrling

kann von sofort eintreten bei  
**Aug. Goerick, Badermeister,**  
 Moder, Bergstr. 46.

Dasselbst ist ein noch gut erhaltener  
 Brotwagen billig zu verkaufen.

### Lehrlinge,

Söhne ordentlicher Eltern, die das  
 Mauerhandwerk gründlich erlernen wollen,  
 können sich sofort melden im Baugeschäft  
**Skowronnek & Domke,**  
 Graudenzerstraße 7.

### Souche von sofort oder 1. 6. eine

### Kassiererin.

Frau Schinauer, Schuhmacherstr.  
 Kindermädchen, etwa 15 Jahre alt,  
 wird für den Nachm.  
 gesucht **Gerechtigkeitsstr. 24, 1.**

### Kindermädchen

für nachmittags sofort gesucht.  
 Frau **Schulz, Culmerstr. 4, 2 Tr.**

### Aufwartefrau

gesucht  
 Tuchmacherstr. 8, ptr.

## Westpreussischer Reiter - Verein.

Pfingstmontag den 16. Mai 1910:

## Grosses Frühjahrs - Rennen

auf der Bahn bei Zoppot.

Beginn des Konzerts: 2 1/2 Uhr, des Rennens:  
 3 Uhr pünktlich.

Extrazüge von Danzig und Zoppot alle 10 Minuten.  
 Alles nähere in den Plakaten und im Programm.

## Graudenzer Renn-Verein.

## Frühjahrs-Rennen

Sonntag, 15. Mai 1910,

2 1/2 Uhr nachmittags.

7 Rennen mit 70 Unterschriften.

Geldpreise 8600 Mark. 5 Ehrenpreise.

Öffentlicher Totalisator auf dem Sattelplatze.

Siegwetten 10 Mark. — — Platzwetten 10 Mark.

## Ostbank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital und Reserven 26 Millionen Mark.

Für Spargelder, die wir vom Tage der Einzahlung  
 bis zum Tage der Abhebung verzinsen, vergüten wir z. Bt.:

3 1/2 % bei täglicher Kündigung,

3 1/4 % „ monatlicher „

3 1/2 % „ 3-monatlicher „

3 3/4 % „ 6-monatlicher „

## Westbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Fernruf 126. — — Brückenstr. 36.

## Zur Bereitung von Fischen und Saucen

kann ich in vorzüglichster Qualität, aus besten Rohstoffen  
 hergestellt, meine

## Thorner Speisekuchen

empfehlen.

## Honigkuchenfabrik

**Herrmann Thomas, Thorn,**  
 königl. preuss. und kaiserl. österr. Hoflieferant.  
 Königl. preuss. Staatsmedaille 1904.  
 Kaiserl. russ. Staatsmedaille in Gold.  
 Hauptgeschäft: Neustädt. Markt 4,  
 Filiale: Breitestr. 18.

## Zu den Festtagen

empfehle:

**Culmbacher Reichelbräu** . . . à fl. 20 Pf.

**Eranger Reifbräu** . . . „ „ 18 „

**Höcherbräu, deutsches Pilsener** } „ „ 11 „

Münchener Art } „ „ 10 „

**Lagerbier, hell und dunkel** . . . „ „ 9 „

**Malz-Caramelbier** . . . „ „ 9 „

Das Bier ist sauber unter Kohlendruck abgefüllt und ver-  
 stehen sich die Preise bei Entnahme von 10 Fl. ab frei Haus.

## Höcherbräu - Filiale,

Telephon 101. Katharinenstr. 4. Telephon 101.

## Zirkel 30 000 Mark

zur ersten Stelle auf neues, voll-  
 vermietetes Haus sofort oder  
 später gesucht.

**Paul Dietrich,**  
 Seglerstraße 6.

## Die Bäder

in Solbad Czernowitz  
 sind von jetzt ab geöffnet.

## Frische Eier

billig zu verkaufen Culmerstraße 1, 1.

## Aufwärterin

veriangt  
 Brückenstraße 18, 2.

# Alfred Abraham

bringt in hervorragendem Sortiment

## Neuheiten

geeignet für den

## Pfingstbedarf.

### Damen- Herren- Kinder-

**Strümpfe,** Makko-Hemden, **Strümpfe,**

schwarz, lederfarbig, weiss und in den neuesten Farben sortiert. Makko-Hosen, schwarz, weiss, braun und moderne Farben.

**Handschuhe,** bunte Jacken, **Unterzeuge,**

Zwirn, Flor, Seide, Glacé- bunte Hosen. Makko und porös.

leder. Moderne Lila-, Reseda-, Erika-Farben. Poröse Trikotagen. **Schürzen,**

**Socken,** makko, schwarz u. bunt. schwarz, weiss, farbig.

**Blusen,** Batist, Seide, Zephir, Mull. **Mützen,**

**Unterröcke,** Alpakka, Leinen, Stickerei, Seide. Kieler, Teller, Jockey, Südwest u. Käppchen.

**Korsetts,** erprobte, gut sitz. Façons. **Manschetten,** Sweater u. Höschen,

**Wäsche,** grosse Auswahl in Hemden, Beinkleidern, Nachtjacken. Nur allerbeste Verarbeitung. **Schirme,** Golf-Jaketts,

**Jabots, Lackgürtel, Bäffchen, Blusennadeln,**

**Schals, Sonnenschirme, Selbstbinder, Pierrot-**

**Kragen, Handtaschen. Neuheit: Busentaschen,**

**sowie Gold- und Perl-Taschen.**

**Streng feste Preise! Rabattmarken-System!**

# Alfred Abraham

31 Breitestr. 31.

## Wohnungsangebote

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten Bäderstr. 39, 1.

**Gut möbl. Vorderzimmer** sofort zu verm. **Renoviert!** **Möbl. Zimmer nebst Kabinett** auf Wunsch Burtschengelag vom 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen Strobandstraße 12, Laden.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten **Renoviert!** **Gut möbl. Vorderzim., sep. Eingang,** sofort zu verm. Paulinerstr. 2, p.

**Möbl. Zim., a. B. m. Penf., zu verm.** **St. möbl. Zim., auf B. auch Schlaf-** zimmer, renoviert, 1. Et., von sofort auch geteilt zu vermieten. **Coppernikusstr. 41, 2.**

**St. möbl. Zim., tabinet, sofort zu vermieten** **Schön möbl. Vorderzimmer** mit Chaisel, Schreibtisch und elektr. Licht Breiterstr. 36, 3 zu vermieten.

**Mehrere gut möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstr. 13, 3 Tr.**

**2 möbl. Zimmer** mit Pension sofort zu vermieten **Schloßstraße 14, 1, links.**

**Möbl. Wohnung,** 2 Zimmer, sofort zu vermieten. **Junkerstraße 6.**

**Möbl. Zimmer an Dame**ogleich zu verm. **Coppernikusstr. 5, 2 Tr.**

**Gut möbl. Zim. m. a. ohne Penf.** zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. r.**

**Möbl. Zimmer mit Pension** zu vermieten **Gerkenstr. 9 a, 1.**

## Wohnungen,

5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit reichl. Zubehör, Balkon, Voggen, elektr. Licht, Gas, Burtschengelag, Pferdehstall und Gartenland von sofort oder 1. Juli **Mellienstr. 109, 3** zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann,**  
 G. m. b. H.,  
 Mellienstraße 109, part.

## Saubere Schlafstelle

zu haben **Grabenstraße 28, 1 Tr.**

## Zu Spazierfahrten

empfehle meine  
**Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Bittoria“.**

**W. Huhn, Telephon 569.**

## Wohnung

4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube,  
 Balkon, mit elektr. Licht und Gas, vom  
 1. 6. 1910 **Waldstraße 49** zu ver-  
 mieten.

**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
 Mellienstraße 109.

## Pferdeställe

mit auch ohne Wagenremisen von sofort  
 Schulstr. 25 zu vermieten. Näheres  
 Gerechtigkeitsstr. 25 bei **A. Teufel.**



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Die Enthüllung der Moltke-Büste in der Regensburger Walhalla.

Die Büste des Generalfeldmarschalls Hellmuth Grafen von Moltke ist am Dienstag, am Jahrestage des Frankfurter Friedens, in der Walhalla zu Regensburg feierlich enthüllt worden. Der bayerische Kriegsminister Freiherr von Horn, als Vertreter des Prinzregenten, der Inspekteur der 4. Armee-Inspektion, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, der kommandierende General des bayerischen 1. Armeekorps Prinz Rupprecht mit den Kommandeuren der anderen Armeekorps, sodann aus Berlin Kriegsminister von Heeringer und Generalstabschef von Moltke sowie mehrere andere Vertreter der Familie von Moltke, ferner der sächsische und der württembergische Kriegsminister als Vertreter ihrer Monarchen und die Vertreter der deutschen Bundesstaaten in München, der zweite Vizepräsident des Reichstages, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, der preussische Minister von Moltke, Staatssekretär Delbrück, der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Podewils, der Präsident der Kammer der Reichsräte, Fürst zu Löwenstein, mehrere Mitglieder der beiden Kammern des Landtags und viele andere hervorragende Persönlichkeiten hatten sich zu der Feier eingefunden, die kurz nach 11 Uhr mit dem Einzug der geladenen Personen in die Walhalla begann. Nachdem der Regensburger Lieberkranz Theodor Körners Schlachtenhymne gesungen, gab Kriegsminister Frhr. von Horn den Befehl, die Hülle an dem Denkmal abzunehmen. Die Musik spielte den Fahnenmarsch; Artillerie, die auf dem gegenüberliegenden Donauufer aufgestellt war, feuerte Salut. Dann hielt der Kriegsminister eine Ansprache, in der er u. a. sagte: In das Heiligtum deutschen Nationalgeistes, in dem ein edel deutscher Fürst, ein von hohen Idealen getragener, kunstbegeisterter König großen Deutschen die Stätte der Unsterblichkeit bereitet hat, sieht heute Moltke ein, der Deutschen größter Feldmarschall, dessen Wirken die politische Auf- und Erhebung eines großen Volkes so machtvoll und entscheidend beeinflusst hat, um den Platz zur Seite des großen Kaisers einzunehmen auf der Ehrenbank, die Seine königliche Hoheit der Prinzregent als treuer Hüter des Vermächtnisses seines königlichen Vaters der Erinnerung an die Gründung des deutschen Reiches gewidmet hat. Mit Ehrfurcht und freudigem Stolz blicken wir heute auf das erhabene Dreigestirn deutscher Größe, die sich uns offenbart in den Marmorbüsten des großen Kaisers, des großen Kanzlers und des großen Feldherrn. Die Kenntnis des Lebensganges und der Bedeutung Moltkes ist Gemeingut der deutschen Nation. Mit Zuversicht blickt das deutsche Volk über alles — mit Gott für Kaiser und Reich! Im allerhöchsten Auftrage Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern lege ich den Lorbeer der Unsterblichkeit an der Büste des großen Deutschen nieder. Nun ergreife Generalstabschef von Moltke das Wort, um namens des Generalstabs der Dankbarkeit für die gnädige Einladung des Prinzregenten Ausdruck zu geben. Der Generalstabschef legte ebenfalls einen mächtigen Kranz an der Büste nieder; ihm folgte Prinz Leopold, der namens der bayerischen Armee, Ministerpräsident Frhr. von Podewils, welcher im Namen der bayerischen Staatsregierung einen Kranz niederlegte. Von der nächsten Säulenhalle aus hielt dann das Präsidiumsmitglied des bayerischen Veteranen- und Arbeiterbundes, Regierungsrat Kolze, eine patriotische Huldigungsansprache an die Versammelten, welche ausklang in „Die Wacht am Rhein“.

Zu der Walhallafeier hat der Reichs-kanzler folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Freiherrn von Podewils gerichtet: Wie alle Deutschen nehme ich heute im Geiste an der Ehrung Moltkes teil, durch die Bayern vor aller Welt kundtun, wie teuer dem geeinten Deutschland das Andenken einer großen Zeit ist. Bethmann Hollweg. — Freiherr von Podewils hat darauf an den Reichskanzler telegraphiert: Der deutsche Tag hat in der Halle, die im Herzen bayerischer Lande dem Gedächtnis deutschen Ruhmes sich erhebt, das Dreigestirn vereint, dessen Glanz Deutschlands fernem Geschlechtern noch erhellend wird. In Dankbarkeit seiner Großen und Ruhe seiner Zukunft entgegengehend. Freiherr von Podewils-Duernitz.

In Anschließung an die Enthüllungsfest wurde nachmittags im Hotel Maximilian eine Hofgesellschaft gegeben, zu welcher die an der Feier beteiligten offiziellen Persönlichkeiten eingeladen waren. Dabei begrüßte Prinz Rupp-

recht die Ehrenten im Namen des Prinzregenten als dessen Gäste, gedachte des in die Schar der Walhallagenossen aufgenommenen Feldherrn, der den vornehmlichsten Wunsch des Gründers der Walhalla — daß Straßburg wieder deutsch würde — verwirklichen half, und schloß mit dem Rufe: Der erste der deutschen Fürsten, des Reiches mächtigster Schirmherr, Seine Majestät der deutsche Kaiser, er lebe hoch! Staatssekretär Delbrück betonte zunächst, der Reichskanzler bedauere lebhaft, daß ihn dringende Dienstgeschäfte verhindern, hier den Empfindungen Worte zu verleihen, die heute alle deutsche Herzen in Freude und Dank bewegen, und führte dann aus: Die Reichen derer, die an den Kämpfen von 1870 teilnahmen, lächelt der Tod mehr und mehr. Die deutsche Einheit ist den jetzt Lebenden ein selbstverständlicher Besitz geworden. Wirtschaftliche Kämpfe sind an die Stelle des Ringens nach hohen vaterländischen Zielen getreten, und der Genuß eines steigenden Wohlstandes trübt den Blick für das Heldentum jener Tage. Aber Anlässe, wie der heutige, zerreißen den Schleier. Nicht der ungeheure Einsatz von Glück und Leben macht die Siege von 1870 bewundernswert, sondern die moralische Kraft, die Fürsten und Volk befähigte, die größten Opfer zu bringen. Diese Kraft war das Ergebnis der Erziehung zweier Menschenalter. Heute und hier aber erinnern wir uns daran, daß es ein Fürst aus dem Hause Wittelsbach war, der dem deutschen Volke in einer Zeit, da die politische Einheit noch ein Traum war, in der Walhalla ein weithin ragendes Merkmal seiner kulturellen Einheit schuf und in den Standbildern seiner großen Männer stille Mahner an seine unerfüllten Aufgaben bestellte. Und darum danken wir Seiner königlichen Hoheit dem Prinzregenten in Ehrfurcht für den heutigen Tag, einen Ehrentag für unseren großen Feldherrn und einen Tag erster vaterländischer Einkehr für das deutsche Volk. Seine königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern hoch, hoch, hoch! Hierauf hielt der preussische Kriegsminister von Heeringer eine Rede, in welcher er als Soldat der auf den Schlachtfeldern erstrittenen Einheit gedachte, deren Erhaltung nicht zuletzt auch auf der deutschen Armee ruhe, auf der treuen Waffenbrüderschaft aller Kontingente und der innigen Kameradschaft der Offizierkorps, in deren Herzen der einigende Einsatz Moltkes lebendig sei. Der Minister schloß: Mit herzlichster Freude erfüllt uns deshalb jede Gelegenheit, bei der wir, wie im vergangenen Kaisermanöver, direkt voneinander lernen dürfen. Mit besonders warmer Dankbarkeit aber begrüßen wir den heutigen Tag, der einen uns allen gemeinsamen General, unsern unvergesslichen großen Moltke, ehrt. Ich gebe diesen Empfindungen auch im Namen der Herren Vertreter der sächsischen und württembergischen Kontingente zunächst durch ehrfurchtsvollen Dank an Seine königliche Hoheit den Prinzregenten Ausdruck. Dann salutierte wir herzlich vor der uns auf Tod und Leben innig verbundenen königlich bayerischen Armee, deren besonders ruhmvoller und opferfreudiger Anteil am Kriege 1870/71 als nachzueiferndes Beispiel jederzeit vor unseren Augen steht. Ich erhebe mein Glas und rufe: Die königlich bayerische Armee und ihr allerhöchster Kriegsherr hurra!

## Aus dem Reiche des Flügelrades.

Als gegen Ende des ersten Drittels des vorigen Jahrhunderts Eisenbahnen die Erde mit ihrem Schienenbüschel zu umspannen begannen, ahnte wohl niemand, daß mit der Annahme dieser Art von Betrieb eine so vollständige Umwälzung des Verkehrs wesens eintreten würde, wie dies tatsächlich in den letzten zwei Menschenaltern der Fall gewesen ist. Die größere Geschwindigkeit, die diese Beförderungsmittel gegenüber der bis dahin üblichen Postreise voraus hatte, ist in der letzten Zeit immer mehr und mehr gesteigert; der Begriff „Zeit ist Geld“ ist in immer weitere Kreise gedrungen, und immer größer werden die Ansprüche an die Geschwindigkeit der Beförderungsmittel. Damit ergeben sich aber auch erhebliche andere Verpflichtungen für Unterkunft und Verpflegung des reisenden Publikums sowohl wie für das Heer der Bediensteten, die diesem Verkehr ihre Lebensarbeit widmen. Was wußte die gute alte Postkutsche von Schlaf- und Speisewagen, was von zweckmäßigster Beleuchtung und gar Heizung der Wagen, von hygienischen Bezügen der Sitze, was von Wasch- und Klosett-einrichtungen? All das verlangt der heutige Reisende nicht nur in der ersten, sondern in jeder Wagenklasse aller Züge, die einen längeren Raum durchmessen, und sieht sie als stillschweigende Voraussetzung an, deren beste Erfüllung er mit dem Kauf der Fahrkarte zu erwarten berechtigt ist.

All das aber sind Maßnahmen, die vielfach ein einmütiges Zusammengehen von Verwaltungsbeamten, Technikern und Ärzten voraussetzt. Aber damit ist die Aufgabe noch lange nicht erschöpft. Alle diese Forderungen beziehen sich nur auf Reisen gesunder Menschen, heutzutage wollen aber nicht nur solche, sondern vielfach Kranke, selbst Schwerkranke, auch Kranke, die durch Übertragung ihrer Krankheit andern gefährlich werden können, reisen und zumteil recht weit gelegene Kurorte aufsuchen. Auch hierfür muß gesorgt werden, und es gibt in vielen Ländern schon Kranken-Salons, Kranken-Abteilwagen mit besonders ruhiger Gangart und besondere Krankenbetten, die in gewissen Wagen befördert und außerdem noch dem Leidenden in die eigene Wohnung geliehen werden. Ebenso sind neuerdings besondere Wagen gebaut für die Beförderung von Berletzten und von Leichen. Wer sich für diese Fragen aus dem Gebiete der Eisenbahnhygiene interessiert, sollte bei einem Besuche Berlins nicht versäumen, einmal das Verkehrs- und Baumuseum im alten Hamburger Bahnhof aufzusuchen, wo er völlig eingerichtete Modelle aller dieser Wagen sehen und studieren kann. Hier ist auch alles Material zusammengetragen, das als sogenannte „Wohlfahrts-einrichtungen“, größtenteils über den Rahmen der gesetzlichen Vorschriften hinausgehend, bestimmt ist, die Gesundheit des Personals im Eisenbahnbetriebe zu fördern und zu erhalten.

Schon bei der Anstellung wird von jedem Bediensteten besondere körperliche und geistige Gesundheit und Rüstigkeit verlangt; denn der Dienst bei der Eisenbahn ist zwar interessant, er erfordert aber gegenüber den unermesslichen Anstrengungen und Aufregungen besondere Elastizität und Widerstandskraft. Eine große Zahl von Ärzten ist dazu bestellt, ähnlich wie die Militärärzte den Dienstpflichtigen, das anzuwerbende Dienstpersonal auf diese Tüchtigkeit hin zu untersuchen, es dauernd zu beobachten. Zur Körperpflege stehen dem Bediensteten besondere Badeanstalten und Überwachungsräume zur Verfügung, für Erkrankte gibt es eigene besondere Heilanstalten, für Erholungsbedürftige Genesungs- für Siechgewordene Invalidenheime. Für besondere Klassen von Bediensteten sind besondere wasserdichte, aber luftdurchlässige Schutzkleider hergestellt, und für alle Klassen von Bediensteten ist ein gut funktionierendes System erlassen, um es allen verschiedenen Dienstzweigen zu ermöglichen, innerhalb der üblichen Zeit ein warmes Mittagbrot zu erhalten. Ebenso ist man darauf bedacht, dem Personal zu mäßigen Preisen Wohnungen zu verschaffen, die nicht allzusehr den Kasernencharakter an sich tragen.

Ein ganz besonderer Aufwand von Vor-sichtsmahregeln ist erlassen, um Unfälle zu verhüten, trotzdem eingetretene möglichst in ihrer verhängnisvollen Wirkung abzuschwächen und tunlichst schnell Hilfe zu schaffen. Da gibt es Unfallverhütungsvorschriften in verschiedenster Ausführung für verschiedene Dienstklassen, Rettungspläne mit Verbandzeug in den Stationen, Werkstätten und in den Zügen. Da sind besondere Hilfszüge aufgestellt, die den Vorrang vor allen Zügen haben und in besonderen Wagen Geräte und Mannschaften mit sich führen, um die Aufklärungsarbeiten vorzunehmen zu können. Andere Wagen dieser Hilfszüge wieder sind dazu eingerichtet, Verwundete zu verbinden, sie zweckmäßig zu lagern und sie möglichst schnell der Heimat oder einer Krankenhaus zuzuführen.

Weit über den gesetzlichen Rahmen hinaus ist für die Versicherung der Staatsarbeiter gesorgt durch Betriebs-, Bau- und Verbandskrankenkassen, durch die dem Bediensteten freie ärztliche Behandlung, Arznei und Krankengeld gewährt wird, durch eine Arbeitspensionskasse, die Renten, Heilverfahren und Aufnahme in Invalidenheime gewährt sowie das Los der Hinterbliebenen durch Sterbe-, Witwen- und Waisengelder zu lindern sucht. Eine Staatsbahn in einem zivilisierten Staate stellt demnach heutzutage nicht nur ein Beförderungsmittel für Reisende, sondern eine wohlorganisierte soziale Einrichtung für das Heer der Bediensteten dar.

## Luftschiffahrt.

Zum Unglücksfall des Luftschiffes „3. 2.“ teilt die offiziöse „Berliner Korrespondenz“ in Ergänzung der Veröffentlichung vom 4. d. Mts. folgendes mit: In dem Programm der Kölner Übung war eine Fernfahrt mit Zwischenlandung vorgesehen. Da es sich um eine Schleifenfahrt — also Rückkehr zum Abfahrtsort — handelte, so kam nicht in Betracht, ob Homburg oder eine andere Stadt Zielpunkt war. Der Wetterdienst war sorgfältig eingerichtet. Was menschliches

Wissen auf dem noch immer unvollkommenen Gebiete der Wettervorhersage zu leisten vermag, war zur Verfügung der Übungsleitung gestellt worden. Das Gutachten der meteorologischen Sachverständigen am Freitag den 22. April, vor der Fahrt nach Homburg, lautete: „Das Wetter ist für die Hin- und Rückfahrt günstig, für die Rückfahrt muß das in Aussicht stehende Drehen des Windes über W. nach SW. abgewartet werden; wann dies eintritt, ist mit absoluter Sicherheit nicht voraussehen, voraussichtlich in allernächster Zeit.“ Für die Rückkehr der Schiffe war am Nachmittag des Sonnabends, des 23. April, das sachverständige Urteil dahin abgegeben, daß die vorausgesagte Drehung des Windes auf W. und SW. bereits erfolgt sei. Baldige Abfahrt wurde vorgeschlagen. „3. 2.“ fuhr deshalb gegen Abend ab und traf um 1 Uhr nachts in Köln ein, nachdem es in Höhe von Koblenz und Bonn durch heftige Winde einen Aufenthalt von einer Stunde gehabt hatte. Der Führer des „3.“-Schiffes trug Bedenken, eine Nachtfahrt zu machen, da er eine Landung in der Dunkelheit, sei es in Köln, sei es unterwegs, in der Nähe des Taunus und des Westerwaldes vermeiden wollte. Das bezüglich des Zurückbleibens von „3. 2.“ eingeholte meteorologische Gutachten lautete, daß auch der Vormittag des 24. April nicht ungünstigere Wetterbedingungen bieten würde, als der Abend des 23. Es sei jedoch geraten, bei Tagesanbruch abzufahren, sofern aus luftschifftechnischen Gründen die sofortige Rückfahrt sich nicht empfehle, die immerhin nach der Wetterlage als günstiger bezeichnet werden müsse. Daraufhin wurde die Abfahrt des „3.“-Schiffes aus den vorangeführten Bedenken auf Sonntag früh verschoben. Die Arbeiten zur Fahrtbereitmachung hatten um 4 Uhr morgens begonnen; beim Nachfüllen stellte sich jedoch heraus, daß bei zwei Gasfässen die Ventile undicht geworden waren, ein Fehler, der nur beim Füllen bemerkt werden konnte. Dadurch wurde die Abfahrt bis kurz vor 8 Uhr verzögert. Wäre sie um 6 Uhr morgens angetreten, so würde ihr Verlauf voraussichtlich glatt gewesen sein. Der tatsächlich einsetzende heftige SW- und W-Wind hätte das Schiff erst getroffen, nachdem es bei Bingen das schützende Rheintal erreicht und die Richtung nach Norden genommen hätte. Es wird dann weiter ausgeführt, daß wegen des Gegenwindes die Landung vorgenommen werden mußte, daß der Landungsort richtig gewählt war und die Betanierung in der vorgeschriebenen Weise erfolgt ist. Die Katastrophe ereignete sich dadurch, daß am 25. April um 1 Uhr, 23 Stunden nach der Landung, eine starke Böe das Luftschiff von der Seite erfaßt und es herumgeschleudert hat. Das Anterjeil, das ruckweise in Spannung trat, riß. Einige Soldaten wurden zu Boden geworfen, ein Halten des Schiffes durch Mannschaften war ausgeschlossen; es mußte, um Menschenleben nicht in Gefahr zu bringen, der Befehl zum Loslassen der Leinen gegeben werden. Zum Schluß wird die Behauptung widerlegt, zwischen dem Führer des Schiffes und dem Ingenieur, der die „eigentliche“ Führung des Schiffes gehabt habe, hätten Differenzen bestanden; es habe ein Hands-in-Handgehen der militärischen und technischen Leitung gefehlt. Es wird dazu bemerkt, daß es nur einen Führer gibt, dem der Ingenieur unterstellt ist. Außerdem hätten die behaupteten Differenzen nicht bestanden. Auch die über die Ausbildung des Führers gemachten Angaben seien unzutreffend.

Eine Landung des Zeppelin-Luftschiffes in Linz. Der oberösterreichische Verein für Luftschiffahrt ersuchte den Grafen Zeppelin, bei der Fahrt nach Wien eine Zwischenlandung in Linz vorzunehmen. Graf Zeppelin antwortete telegraphisch, er bedauere, diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, da Zwischenlandungen aus flugtechnischen Gründen vermieden werden sollen. Beim Wetzfliegen in Lyon am Montag erreichte Bauhan eine Höhe von 1250 Meter und machte aus dieser Höhe einen raschen steilen Abstieg, der großen Eindruck hervorrief.

## Mannigfaltiges.

(Ein folgenschwerer Bauunfall) ereignete sich Sonnabend Mittag in dem Dorfe Ostheeren bei Langermünde. Beim Niederreißen eines Stallgebäudes wurde durch den Sturm plötzlich eine Giebelwand umgerissen, die den arbeitenden Gutsbesitzer und vier seiner Leute unter sich begrub. Der Besitzer und drei seiner Leute wurden mit schweren Verletzungen hervorgezogen, der eine Dienstknecht war tot.

(Eine Kesselexplosion) ereignete sich am Sonntag nach einer Meldung aus Göttenburg auf dem Goeta-Elf an Bord des Frachtdampfers „Jonas Alstroem“. Von der Besatzung wurden zwei Mann getötet und mehrere lebensgefährlich verletzt. Andere werden vermisst und sollen wie Augenzeugen aussagen, mit Frachtstücken nach verschiedenen Richtungen in die Luft geschleudert worden sein.

**Humoristisches.**  
(Zuversichtlich.) Karlchen (Seftaner, der vom Ordinarius schon verschiedentlich Strafarbeiten erhielt, als ihm wieder eine solche zukünftigt wird): „Wart nur, wenn ich einmal Minister werd' — du bist der erste, den ich abtag!“  
(Sein Stolz.) Rentier (ehemals Fleischermeister): „Hier ist mein Arbeitszimmer!“ — Besuch: „Ach, welch prächtige Bibliothek!“ — Rentier: „Und erst die Einbände! Alles Leder von Schweinen, die ich eigenhändig geschlachtet!“  
(Gefährliche Medizin.) Arzt: „... Aberhaupt Cognac soll man nur trinken, wenn man sich krank fühlt!“ — Frau: „Sagen Sie das nur ja mit meinem Mann, sonst wird der sein Beleg immer gesund.“

**Bekanntmachung.**  
Die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der Westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Kalenderjahr 1909 liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserem Bureau - Zimmer 19 des Rathhauses - während 2 Wochen und zwar vom 2. bis einschl. 17. Mai d. Js. in den Dienststunden aus.  
Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer, imbedingter der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande (Stadtausschuß) hierüber Widerspruch erheben.  
Nach der von der Berufsgenossenschaft für das Jahr 1909 aufgestellten Umlageberechnung sind im hiesigen Sektionsbezirk für jede Mark Grundsteuer 2,04 Mark Beitrag aufzubringen.  
Thorn den 27. April 1910.  
Der Magistrat.

**Königl. Gewerbeschule Thorn.**  
Abteilung Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.  
Einmach-Kursus.  
Dauer: Mitte Mai bis Mitte September, wöchentlich Freitag von 3-7 Uhr.  
Einmachen von Fleisch, Gemüse und Obst auf verschiedene Art und mit den Apparaten von Bed und Rex.  
Preis 20 Mark; Beginn am 6. Mai.  
Anmeldungen täglich von 10-1 Uhr an die Vorlehrerin L. Staemmler.

**Rindermilch.**  
Bestempfohlen, absolut keimfrei.  
Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger freisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenen Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Morgen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.  
**Günther, Besitzer,**  
Rudak bei Thorn 2.

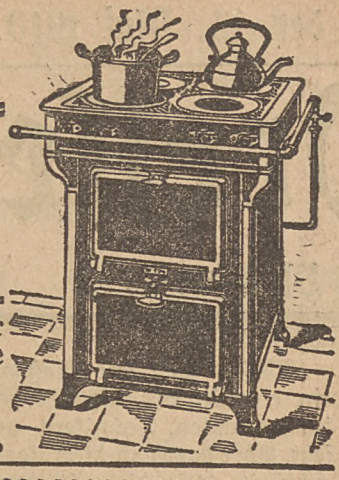
**C. M. Linoleum**  
braun, rot, grün, grau.  
— 2,2 mm—4 mm stark, bedruckt, —  
**Granits und Inlaid.**  
**Linoleumteppiche** 150x200 cm, 200x300 cm und 300x400 cm gross.  
**Linoleumläufer**, 67, 90, 110 cm breit. — Messingne Treppen-Vorstoss-Schienen. — Klebemasse für Massivdecken. — Isoliermasse gegen Feuchtigkeit. — Ausgleichmasse für unebene Fussböden und Estriche. — Kieferne Hohlkehl- und Scheuerleisten.  
**Carl Mallon-Thorn,**  
Altstädter Markt Nr. 23.  
Engros. Linoleumhandlung, Detail.  
Linoleum-Verlegerei.

**Wer liebt?**  
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint? Alles dies erzeugt die allein echte **Stiefelpfand-Glänzmilch-Seife** von Bergmann & Co., Raddehül.  
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Glänzmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anders & Co., Adolf Majer, M. Barakiewicz, Kolm & Co., Anker-Drogerie, Alfred Franke,** Neustädt. Markt sowie in der **Löwen-Apotheke;** in **Moden: Schwan-Apotheke.**  
**Neben dem Gouvernament!**  
**Zabnatelier**  
**H. Schneider.**  
22 Neustädt. Markt 22.

**Offeriere**  
Eisener-Nebenholz in Wagonladungen, sowie alle Sorten trodene Brennholzger und Kleinholz unter Schuppen lagernd, trodene Speichen und beste Sorten obersteifiger Kohlen.  
**A. Ferrari, Thorn,**  
Holzplatz a. d. Weichsel. Fernspr. 438.

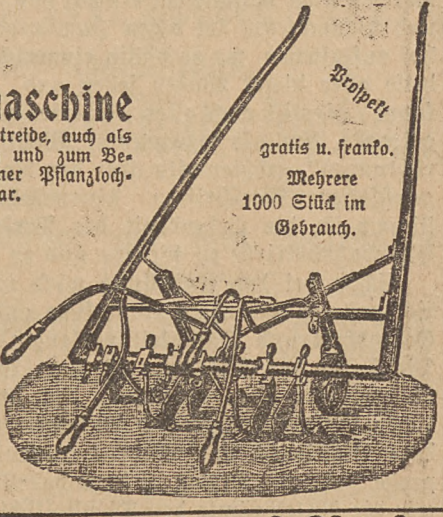
**Speichen und Felgen,**  
fertige Räder,  
Eichen-, Korb- u. Birkenbohlen  
empfehlen preiswert  
**Carl Kleemann,**  
**Thorn-Moden,**  
Fernsprecher 202 — Fernsprecher 202.  
**Beste Margarine**  
der Weltzeit:  
**Milka extra,**  
à Pfund 85 Pf.,  
**Muldenperle,**  
à Pfund 90 Pf.  
Einmaliger Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.  
Alleinstverkauf in Thorn bei  
**Heymann Cohn, Schillerstr. 3.**  
200 Mark für 1 junge Dame gegen monatl. Ratenrückzahlung u. Zinsen. Angeb. unter A. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bekanntmachung.**  
**Gaslocher mit Sparbrennern**  
geben wir auch **mietweise**  
ab.  
Die näheren Bedingungen (Verzinsung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppersnitzerstraße Nr. 45, zu erfahren.  
**Gaswerke Thorn.**



Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich in der Heiligegeiststraße 17 eine  
**Annahme-Stelle**  
für Haus- und Plättwäsche eingerichtet habe. Durch Engagement vorzüglicher Kräfte und bedeutende Vergrößerung meiner Plättstube bin ich in der Lage, besonders in der Feinplätterei ganz hervorragendes zu leisten.  
Bemerkte noch, daß in meinem Betriebe nur mit der Hand, also nicht mit Maschinen geplättet wird.  
Um geneigten Zuspruch bittend  
**Dampfwäscherei R. Matzdorff,**  
Schiefplatz, Fernruf 599.  
Vorzügliche Rasenbleiche. Trocken im Freien.

**Berbeitete Kelbel's „Universal“-Hackmaschine**  
für Rüben, Kartoffeln und Getreide, auch als Grubber bei der Saatbestellung und zum Bedecken der Kartoffeln hinter einer Pflanzlochmaschine verwendbar.  
Einsige Hackmaschine, welche gleichmäßig tief geht und selbst auf verkrantetem Boden sich nicht verstopft und dadurch am meisten Handarbeit erspart.  
gratis u. franco. Mehrere 1000 Stück im Gebrauch.  
**Born & Schütze,**  
Thorn-Moden.



**Glück auf Glück.**  
**Verkaufshaus**  
**Bäckerstr. 35.**  
**Spezial-Herren- u. Knaben-Bekleidung,**  
**Herren-Hüte**  
in neuesten Formen von 2 Mk. an.  
Herren-Anzüge von 12-30 Mk.  
Herren-Paletots „ 15-35 „  
Herren-Beinkleider „ 2,50-10 „  
Knaben-Anzüge „ 3-8,50 „  
Anfertigung nach Mass unter Garantie tadellosen Sitzes, unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders schon von 25 Mk. an.  
**Theophil Wisniewski.**

**Militär-Mützenfabrik.**  
Begr. 1879. Begr. 1879.  
Anfertigung von Uniformen. • Effekten für Militär u. Beamte.  
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!  
**C. Kling,**  
Breitestrasse 7, Ecke. \* Breitestrasse 7, Ecke.

**Scheideschlamm,**  
(genannt Presseschlamm)  
aus vergang., ev. auch aus komm. Kamp. von Zuckerfabrik abzugeben. Anfragen erbeten unter A. O. 627 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Für Fahrräder  
**Continental**  
**Prima Centrum**  
Seit mehr als einem Jahrzehnt die führende Marke. Aller beste Qualität. Eängste Saltarbeit.  
Eros des billigen Preises als wirklich zuverlässiger Reifen jedem Radfahrer zu empfehlen.  
**Continental Caoutchouc- und Gutta-Percha Co.**  
Hannover.

Wir vergüten zurzeit für  
**Depositengelder**  
mit täglicher Kündigung 3 % Zinsen.  
„ einmonatlicher „ 3 1/4 % „  
„ dreimonatlicher „ 3 1/2 % „  
„ sechsmonatlicher „ 3 3/4 % „  
**Norddeutsche Credit-Anstalt,**  
Zentrale Thorn.

**Exact** ist die beste Hackmaschine D.R. PATENT  
**R. Peters** Maschinenfabrik **Culm** Westpreußen  
Verlangen Sie Prospekt.

**Zum bevorstehenden Pfingstfeste**  
bitte ich um rechtzeitige Aufgabe von  
**Kuchen - Bestellungen.**  
Gleichzeitig offeriere ich  
sämtliche Sorten Kuchen in allerbesten Ausführung.  
**Kuchen zum Backen**  
werden jederzeit angenommen, auf Wunsch abgeholt und ins Haus gebracht.  
**Thorner Brodfabrik.**  
Carl Strube.

**Kalasisiris**  
D. R. P. Patente aller Kulturstaaten.  
Damen, die sich im Korsett unbehaglich fühlen, sich aber elegant, modgerecht und doch absolut gesund kleiden wollen, tragen „Kalasisiris“. Sofortiges Wohlbehagen. Grösste Leichtigkeit u. Bequemlichkeit. Kein Hochratschen. Vorzögl. Halt im Rücken. Naturl. Geradenhalter. Völlig freie Atmung und Bewegung. Elegante, schlankte Figur. Für jeden Sport geeignet. Für leuchtende und korpalente Damen Special-Façons. Illustr. Broschüre und Anskunde kostenlos von „Kalasisiris“ G. m. b. H., Bonn.  
Niederlage für Thorn, Coppersnitzerstr. 3, Modalon M. Marcus.

**Herren-Hüte**  
aller Art  
empfiehlt preiswert.  
**C. Kling, Breitestr. 7, Ecke Mauerstr.**

**Eckladen,**  
Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinenstraße 1, am Wilhelmplatz, welche bisher Herr Ingenieur Simon innehatte, sind von sofort oder später zu vermieten.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstraße 4.

**Feinsohlerei!!**  
Befohlungen von jeder Art Schuhe werden sauber u. dauerhaft in 2 Stunden ausgeführt. 10 Proz. Rabatt.  
**J. Krzyminski, Schillerstr. 19.**  
**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. f. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichsstraße 21/22.  
**6000 Mark** auf Hypothek zu leihen gef. Angebote unter M. A. 6 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Amor**  
Bestes Metallputzmittel.

Zu einem  
**Canz-Kursus**  
(Schüler des ev. Seminars),  
der August/September d. Js. in Thorn stattfindet, nehme ich Annehmungen vom 21. Mai bis 4. Juni (jeden Samstag) im „Thorn Hof“ von 11-1 Uhr vormittags entgegen.  
**Elise Funk.**

Neuheiten in  
**Stroh-hüten.**  
**Leon Kuczyński**  
Thorn,  
Breitestrasse 26.

**Gelegenheitskauf.**  
4 Stück prächtige, wenig gebrauchte **Pianos**  
von renommierten Firmen, darunter eins von Seidler-Gegith, sind sehr billig mit Garantie zu haben.  
**B. Sommerfeld, Pianofortebauer,**  
Bromberg, Elisabethstr. 47 a,  
Telephon 883.

**Kocher auf Vorrat**  
mit **Original-Weck**  
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel. Man verlange Druckfaden- oder beifügliche meine Ausstellung.  
**Georg Dietrich,**  
Alexander Rittweger Nachf.  
Elisabethstraße 7.  
Meinverreter für Thorn und Umgegend.  
**Belz- und wollene Sachen**  
werden den Sommer über gegen Feuer- und Wollengefahr angenommen.  
**O. Scharf.**

**Gummi-Stempel**  
liefert  
**Justus Wallis**  
Thorn  
Zu verkaufen

**Grundstück**  
mit großem Obstgarten und neuen Gebäuden zu verkaufen  
**Culmer Vorstadt, Wilschstraße 16.**  
Die Warenvorräte und Inventar meines  
**Sonstigen-Geschäfts**  
will ich im ganzen verkaufen. Das Geschäft kann event. noch bis zum 30. 9. in den bisherigen Räumen weiter betrieben werden.  
**Oskar Winkler,**  
Elisabethstr. 22.

**Grundstück**  
mit circa 8 Morgen gutem Land und guten Gebäuden, unmittelbar am Bahnhof, in der Nähe Thorn's gelegen, zu verkaufen. Ort und Grundstück eignen sich für Viehhändler oder für ein Geschäft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
Eine hochtragende, gute

**Milch-Kuh**  
und eine **fette Kuh**  
stehen zum Verkauf bei  
**M. Krüger in Gurst**  
bei Mochgarten.  
**1 Elektromotor,**  
wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf bei **Bernstein & Comp.,**  
Gerberstraße 33/35.